

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme
3 Mark 50 Pf.
and bei besonderem Aufträgen des Hauptbüros
zur Mittagszeit eine Ertragszeit von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschriften oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweispaltige Zeit Politischer oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 295.

Halle, Sonnabend den 16. December. [Mit Beilagen.]

1876.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 14. December. (W. A. B.) In dem Criminalproceß gegen den früheren Bischof Dr. Brinmann und Genossen wegen Weislichmachung von Urkunden und Unterschlagung von Geldern wurde vom Gericht gegen den früheren Bischof Dr. Brinmann auf ein Jahr, gegen den früheren Generalvicar Dr. Giese auf zwei Jahre, gegen den früheren Pfarrer Kniez auf drei Monate, gegen den Pfarrer Hoyer auf vier Wochen Gefängnis erkannt. Die Gefängnisse von Noel, Schürmann und Dr. Richter wurden freigesprochen.

Rom, 13. December. (W. A. B.) Prinz Louis Napoleon ist hier eingetroffen und vom Papste empfangen worden. — Das italienische Uebungsgehwader ist in Specia eingetroffen.

Berlin, d. 14. December. (W. A. B.) Im Senat und in der Kammer gab heute der Reichspräsident Jules Simon namens des neuen Ministeriums Erklärungen ab. Nachdem er zunächst mit Worten des Bedauerns des Nichttritts von Dulaure und de Marcère gedacht hatte, hob er hervor, er bringe kein förmliches Programm, aber man könne ihn, er sei von Grund seines Organes konstitutiv, er sei ergeben den Grundsätzen der Freiheit und besetzt von der aufrichtigsten Achtung für die Gewissensfreiheit wie für die Religion. Das Cabinet werde ein parlamentarisches bleiben und habe zu dem Ende nur dem Reichspräsidenten des Reichspräsidenten zu folgen, der unter allen Umständen befreit sein werde, die Prinzipien eines konstitutionellen Regiments streng zu befolgen. Das Ministerium sei in Einklangigkeit und mit Heftigkeit entschlossen, der republikanischen Regierung bei allen Staatsbedürfnissen Geltung und Achtung zu verschaffen. Frankreich sei gewillt, in Ruhe und Frieden der Arbeit zu leben.

Brüssel, d. 14. December. (W. A. B.) Von Fiere Ardon wurde heute in der Repräsentantenkammer die Angelegenheit der Union du credit de Bruxelles, welche in Zahlungsschwierigkeiten gerathen ist, zur Sprache gebracht. Der Finanzminister erwiderte darauf, er habe sich bereits mit der Nationalbank über Maßregeln verständigt, die geeignet seien, jede Unterbrechung der geschäftlichen Thätigkeit des Instituts fern zu halten. Für die zahlreichen Interessenten derselben liege ein triftiger Grund zu Besorgnissen nicht vor. Er sei überzeugt, daß die Krise sich leicht überwinden lassen werde, vom Gericht sei ein provisorisches Moratorium erteilt worden.

Athen, 13. December. (W. A. B.) Comunduros hat ohne Mitwirkung von Ioannis ein neues Cabinet gebildet und als Präsident zugleich das Justizministerium übernommen. Als Marineminister ist Bouboullis eingetreten, die übrigen bisherigen Minister sind in ihren Posten geblieben.

Sin Gefühle.

Novelle von Carl Schaffrath.

(Fortsetzung.)

Aber er kannte seine Mutter doch noch zu wenig, denn er konnte sich noch keinen genügenden Begriff von der Größe und Nachhaltigkeit religiöser Ueberzeugungskraft machen. Weil seine Mutter nie Banalitäten an den Tag gelegt hatte, so war ihm der kirchliche Sinn, den sie in anpruchsvoller, aber immer Waise in sich gepflanzte, nicht klar geworden, um so mehr da er ihm selbst völlig abging.

Als er am andern Morgen seine Mutter aufsuchte, um ihr den üblichen Morgengruß darzubringen, fand er sie im Bett. Sie hatte eine schwere Nacht durchgemacht. Ihre sonst kräftige Natur war zum ersten mal ernstlich erschüttert. Denn selbst der plötzliche Tod ihres Gatten hatte nicht so das Innere ihrer Seele aufgeregt, wie der Seelenschmerz über die in ihren Augen so schwere Weisheit ihres Sohnes. Jenes hatte sie als eine Schädigung des gnädigen Gottes ansehen können, der, wenn er die Seinen auch mit harten Schlägen heimlich, doch Gedanken des Friedens und der Liebe habe. „Welchen der Herr lieb hat, den schüdt er.“ dies Trostwort war ihr Balsam für den tiefsten Seelenschmerz gewesen, der am Grabe des geliebten Mannes ihr Herz erwölbt hatte, und es war über sie wie ein himmlischer Friede gekommen, wenn sie sich gefügt hatte: „Es ist der Herr, er thut was ihm wohlgefällt.“ Aber das Herzleid, was ihr der Sohn bereitet hatte, das war ihr eine harte Führung. Sie lebte nach Trost, aber sie glück einem Wanderer durch die Wüste, der bei dem qualmenden Sonnenstande sich verzögert nach Hülsen umschaut, und dessen brennender Duff auch nicht durch einen Tropfen Wasser gemildert wird. Ihr war um Trost bang, und für die Angst ihres Herzens wußte sie keine andere Einberung, als daß ihr Sohn sich bekehrte von dem Irrthum seines Weges.

New-York, d. 14. December. (W. A. B.) Beide Nationalcomités, das republikanische und das demokratische, erließen öffentliche Adressen, worin jedes ihren Candidaten als zum Unionspräsidenten gewählt erklärt. Die Demokraten Indianas brachen zur Erörterung der Präsidentenfrage eine Staatsconvention nach Dayton (Ohio) ein. Gestern Abend erhielt Mr. Hayes eine Serenade und erklärte dabei, er hoffe, der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes werde es davon abhalten, dem Heisler Merjos zu folgen, und fügte hinzu: Was auch immer das Resultat der Präsidentenwahl sein wird, ich werde es ruhig acceptiren. Ich glaube, auch das große aufgeregte Land gab bereits ein solches Beispiel der Ordnung; zeigen wir der Welt die Stärke einer republikanischen Regierung.

Zur Orientfrage

Konstantinopel, 13. Dec. (W. A. B.) Heute abermals eine Sitzung der Vorconferenz stattgefunden. — Der Großvezier machte dem Marquis v. Salisburg einen Besuch und hatte mit demselben eine längere Unterredung. — Der mit einer außerordentlichen Mission betraute Abgesandte Ruminens, Demeter Bratiano, ist hier eingetroffen.

London, d. 14. December. (W. A. B.) Die „Times“ besprechen die gegenwärtige Situation und bemerken, daß es nicht ausreichte würde, lediglich den von Rußland aufgestellten Forderungen entgegen zu treten. England müsse vielmehr seinerseits ebenfalls Garantievorschläge machen. Diese könnten vielleicht in Errichtung einer bewaffneten ausländischen Polizei in den inlurgirten türkischen Provinzen und in der Aufstellung einer Flotte der verbündeten Mächte im Bosporus bestehen.

London, d. 14. December. (W. A. B.) Die „Agence Reuter“ meldet aus Konstantinopel: Das gestern hier verbreitete Gerücht, wonach auch die bulgarische Occupationstruppe zwischen Salisburg und Ignatieff es berechtigt zu einem Einverständnis gekommen wäre, ist irrtümlich. Die Frage ist noch nicht einmal berührt worden.

Wien, d. 14. December. (W. A. B.) Der Fürst von Montenegro ist, wie die „Politische Correspondenz“ aus Petersburg meldet, bezüglich seines Anspruchs auf Arondirung und einen Hafen vom russischen Cabinet beehret worden, doch er auf die Unterstüzung seiner Wünsche durch Rußland rechnen könne, daß die Erfüllung derselben jedoch nur auf dem Wege des Einverständnisses mit dem Rußland zunächst stehenden Mächten erreichbar sei.

Die Mittheilungen über die Ergebnisse des „Zwenaustausches“ der Diplomaten vor der Conferenz lauten über alle Erwartungen günstig. Es soll daselbst ein reines Friedensprogramm redigirt worden sein, auf welchem der

Status quo ante für Serbien und eine Gebietsvergrößerung für Montenegro in bestimmte Aussicht genommen sein soll. Auch die Nothwendigkeit der Einsetzung christlicher Gouverneure in den ausländischen türkischen Provinzen soll unter den Mitgliedern der Conferenz anerkannt sein. Man darf aber über diese friedlichen Meinungen nicht vergessen, daß die am schwersten zu lösende Frage, diejenige, in welcher der eigentliche Keim zu einem Casus belli vorhanden ist, nämlich die Frage der — Garantien noch immer in suspense bleibt.

Alle von officiöser Seite entdorkten günstigen Symptome hindern jedoch nicht, daß sich auf anderer Seite eben so viele unangünstige Symptome bemerkbar machen. Ueber die kriegerische Stimmung in türkischen Regierungskreisen giebt ein Artikel des „Titahab“, welcher für das Organ Titahab Pascha's gilt, merkwürdige Aufschlüsse. Unter dem Titel: „Die in den gegenwärtigen Verhältnissen zu erregenden Maßregeln“, legt das genannte Blatt, daß die Conferenz Rußland nicht dazu bringen werde, seine wohlbekannten Absichten aufzugeben. Rußland wird die Türkei angreifen, und es wird für letztere ein Krieg auf Leben und Tod sein. Wenn sie unterliegt, so wird sie mit Ehren und als Heros fallen. Sie hat die Gerechtigkeit für sich, und die Hilfe und der Beistand des Propheten werden ihr nicht fehlen. Bei alledem darf aber nichts vernachlässigt werden, was geeignet ist, den Türken den Vorteil zu sichern. Bei einem Kriegsausbruch wird Europa den Türken günstig (?) gestimmt sein. Diese verlangen aber keine zweite Auflage des Krimkrieges. Sie wollen nicht die Hälfte Europa's und wünschen den Russen gegenüber allein zu bleiben. Was aber die Türkei von Europa im Namen der Humanität und seiner eigenen Interessen erbittet, ist die Neutralisirung Rumäniens. Dazu würde es bedürfen, daß Europa Dekretiren mit der militärischen Besetzung der vereinigten Fürstenthümer bis zur Beendigung des Krieges beauftragt. In dieser Weise würde der Krieg nach Asien verlegt werden, wo wir nicht nur im Stande sind, den March der Russen aufzuhalten, sondern auch noch die Offensive zu ergreifen. Die russischen Truppen werden in Asien zwischen zwei Feuer genommen werden. Auf der einen Seite werden sie von den Türken, auf der anderen von den Scherkesen und Georgiern angegriffen werden, welche letztere beim ersten Kanonenschuß sich erheben werden. Die türkische Flotte, welche das schwarze Meer beherrscht, wird in das Aow'sche Meer eindringen, die Rückzuglinie der Russen von Georgien abschneiden, und neue Truppenverbände aus Südrussland verhindern. Unter diesen Bedingungen würde die Türkei siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. — Drei Reflexe aus den regierenden Kreisen in Konstantinopel sind gerade nicht darnach angethan, das Vertrauen auf die „günstigen Symptome“ unersütterlich zu machen.

Emil erschöpfte sich in Beweisen der Liebe. Er gab sich den Ansehen, als ahnte er nicht den Zusammenhang, der zwischen der Krankheit und den Aufregungen des vergangenen Abends bestand. Seine Erkundigungen waren wie die eines Arztes, der dem Grunde des Uebels auf die Spur kommen will, und seine Anreihungen wie die eines Krankenpflegers, der gern auch den leisesten Wunsch des Patienten erfüllen möchte.

Im Tone wehmüthiger Rührung lehnte die Mutter sanft alle Versuche, ihr Hüße zu schaffen, mit dem Bemerkten ab, daß ihr allein Ruhe noch thue. Aber kein Wort kam über ihre Lippen, das den Gegenstand berührt hätte, der ihre Seele so ganz erfüllte. Noch geistlicher vermied es natürlich Emil, der ihm peinlichen Angelegenheit Erwähnung zu thun.

Mehrere Tage vergingen so in bangter Erwartung. Wie Emil hoffte, der mütterlichen Sanftmuth würde es endlich gelingen, das verzehrende und verschönernde Wort zu finden, das ihm unaussprechlich glücklich machen würde, so hoffte auch die Mutter, der sinnlichen Liebe würde die Selbstüberwindung möglich sein, welche die liebsten Wünsche des Herzens zum Opfer zu bringen im Stande ist.

Aber Weide saßen sich in ihren Erwartungen getäuscht, wovon die ganz natürliche Folge war, daß jedes im Stillen den Vorfall in sich befestigte, seinerseits nicht nachzugeben. Die Mutter ließ sich darin durch die Wahrnehmung nicht irre machen, daß Emil im Uebigen seine Liebe und Aufmerksamkeiten verdoppelt, so wie der Sohn seinerseits dadurch nicht nachgiebiger gestimmt wurde, daß das Befinden der Mutter noch immer keine Wendung zum Besseren nahm.

Es that ihm wohl herzlich leid, wenn er sich fragen mußte, daß er an der Krankheit seiner Mutter schuld sei, er berührte aber sein Gewissen mit der Erwägung, daß er an der langen Dauer derselben wenigstens nicht die unabweisliche Ursache sei. In dieser Stimmung sprach er denn auch an Emilie den gerade falligen Brief, als ob nichts vorgefallen wäre, und ließ sie nichts von dem Unwetter ahnen, das sich über dem Him-

mel ihrer Liebe drohend zusammengezogen hatte. Es war das letzte Brief, den sie von ihm erhielt. Hätte er ihr doch mit rückhaltloser Offenheit alles Vorgefallene mitgeteilt und die Versicherung hinzugefügt, daß er an ihr festhalten werde, es möge über ihn kommen, was es auch sei! Er würde es ihr dadurch doch wesentlich erleichtert haben, an seine Beständigkeit zu glauben und alle Anmuthungen zurückzuweisen, die Emil Untreue zur Voraussetzung hatten. Aber wer weiß in den entscheidenden Augenblicken des Lebens gerade immer das Richtige zu treffen!

Nach etwa achtzigem Krankenlager erhob sich die Mutter wieder. Sie hatte ihren Entschluß gefaßt, und seitdem war ihr die Ruhe des Gemüthes und mit ihr die Kraft des Körpers wieder gekommen.

„Du hast nun hinreichende Bedenken gehabt“, sagte sie an dem Tage, wo sie das Bett verlassen hatte. „Dein Entschluß wird festhalten, gleichwie auch der meinige. Ich habe aus Deinem Schweigen entnommen, daß Du auf Deinem Willen bestichst. Du wußt Dich zu mir eines Gelichen versehen. Es ziemt sich aber für uns, daß wir offen Sprache führen. So sprich es nur aus, daß Du mit den kindlichen Geborfam verzeigst.“

„Aber liebe Mutter!“ stobte Emil. „Triebe die Sache doch nicht so auf die Spitze! Es handelt sich um mein Lebensglück. Hier sollst Du mit dem Selbständlichkeit meiner Entschlüsse zugehen. Fordere sonst von mir, was Du willst, beste Mutter, nur nicht, daß ich meiner Geliebten die Treue breche!“

„Gut denn!“ hab nach einer kleinen Pause die Mutter schmerzlich bewegt an. „Ich muß mich davon finden, daß zwischen uns nicht mehr alles so ist wie sonst. Ich mußte Dir nicht mehr zu, daß Du — das sagte sie in ditterem Tone — der Protestanten entsagt.“

„D, Laufend Dank, gute Mutter!“ fiel Emil aufsuchzend ein.

„Laß mich ausreden!“ unterbrach ihn die Mutter in

Der russische Contre-Admiral der Schwarze Meer-Flotte, Generaladjutant Arfas, hielt eine Mutterung über Matrosen ab und suchte ihren Muth mit einer fröhlichen Ansprache anzufeuern. „Ihr, meine Kinder,“ sagte der Admiral, „werdet die Ehre haben, die Ersten zu sein, die dem Feinde der Orthodoxie, welcher unsere Glaubensbrüder unterjocht, entgegenzutreten. Wenn die Conferenzen in Konstantinopel kein Resultat haben können, dann ist der Krieg unvermeidlich. Denkt daran, Kinder, daß ihr dieselben Kräfte entlammt, deren Tapferkeit Schicksal verhängt.“ Die Rede des Admirals wird in Dreffa viel besprochen.

Außerordentlich als Gegenpart zu der antinikolischen Nationalkonferenz fand am Dienstag in London unter dem Vorhitz des Herzogs von Sutherland behufs Bildung eines Hilfs-Komitees zur Bänderung der Noth in der türkischen Armee ein vorzugsweise aus aristokratischen Kreisen besuchtes Meeting statt. Von Lord Blandford wurden u. A. 1000 Pfd. Sterl. zur Bekleidung von Winterkleidern gezeichnet. Wir können den erlogten türkischen Soldaten gegen die beschäftigte Spende; leider wird dieselbe aber dazu beitragen helfen, in türkischen Kreisen die Hoffnung zu nähren, daß England schließlich doch die Noth beibringt, und bezwärgte Hoffnungen sind im Augenblick doch wahrlich recht gefährlich.

Ueber den jüngsten Putsch in Konstantinopel, der eine Entführung des Ex-Königs Murad angeblich bewerkstelligt, meldet die „Pol. Corr.“ einige interessante Einzelheiten, welche, wenn sie wahr wären, gleichzeitigen Einblick in die Webrwirtschaft geben könnten, die am goldenen Horn bei Staatsaffären misspilt. Es heißt da: „In das Geheimniß des Komplottes waren mehrere Damen des Haushaltes Murads und auch dessen Mutter eingeweiht. Dagegen hatte der unglückliche Sultan auch nicht entfernt eine Ahnung von dem Spiele, welches mit seiner Person beschloffen wurde. Die Verschwörer, als Frauenzimmer verkleidet, verließen ungeschüldert das Palais Escheragan und hielten dort mit den genannten Frauen ihr Konsortium. Durch eine ehemalige Favoritin Sultan Murads, welche mit einem der Verschwörer ein jätzes Verhältnis angeknüpft hatte und ebenfalls von den Gemüthen angezogen wurde, ist die Verbindung veranlaßt worden, indem sie eine in freundschaftlichen Beziehungen zu ihr stehende Djalife des Sultans Abdul Hamid das ganze Projekt mittelte. Kaum daß man im Palais von Delma Fraghe von der Sache Wind erfuhr, war auch bereits die Polizei hinterher und kommandirte sich bei einer neuerlichen Zusammenkunft der Verschwörer insgesamt und ließ sie fröhlich ins Polizeigefängniß manövern. Die Verschwörer sind nicht bestrafen worden, und befinden sich unter dem Gewächse von zwei Gefängnissen, von denen einer die Verurtheilten des englischen Besatzungs-Drengamens ist. Man hat aber auch außer den Verschwörern noch zwei Pächter, eine Anzahl von Ulemas und ein mit einer fremden Vorherrschaft in Beziehungen stehender Europäer kompromittirt. Die in das Komplot mitverwickelten Weiber wurden gütlich abgelassen, sind aber nicht mehr thätig. Die Sultanin-Walide, Mutter Murads v. erdigen in Exilien geübt vor Sultan Abdul Hamid und gefand Alles barkeit ein. Sie erklärte, daß man sie gedrückt und zu überlegen verurtheilt habe, daß sie der Religion und dem Staate einen großen Dienst erwiese.“

Personalien zur Orient-Conferenz.

General Ignatieff. Ausfall ist vertreten durch den General Paul Nicolas Grafen von Ignatieff, geb. zu St. Petersburg im Jahre 1831; sein Vater war Kaiser Nicolaus. Im Jahre 1864 wurde er zum Generalen in der Volksherrschaft ernannt und ihm drei Jahre später der Volksherrschaft ertheilt. Er ist der einzige russische Diplomat, welcher an der Konferenz theilnimmt.

Sir Henry George Elliot, Marquis von Salisbury. Sir Henry George Elliot, geb. 1817, ist der Sohn des zweiten Grafen von Minto. Er war seit 1863 Gesandter in Florenz und wurde 1867 zum Vizekönig von Indien ernannt. — Robert Arthur Robert Gascoyne Cecil, dritter Marquis und fünfter Graf von Salisbury, geb. 13. Februar 1830; der Marquis trat 1859 in das Parlament ein, succedirte seinem Vater 1883 im Hause der Lords, trat 1886 als Staatssekretär für Indien in das Kabinet Derby und bekleidet z. Z. denselben Posten im Kabinet Disraeli.

Freiherr von Bethers. Der Vertreter Preussens, war bekanntlich 1866 Gesandter in Wien, 1874 in Paris und wurde 1874 an Stelle des Herrn v. Keudell zum Vorkonferenzen in Konstantinopel ernannt.

Graf v. Bich. Oesterreich-Ungarn ist vertreten durch den Grafen Franz Bich-Rakowky, geb. 1831; zum Vorkonferenzen in Konstantinopel wurde er ernannt am 11. März

1874. Er hatte vorher nur einmal eine diplomatische Mission: im Jahre 1849 wurde er nach St. Petersburg geschickt, um die Kosten der russischen Okkupation in Ungarn zu liquidiren.

Graf von Bourgoing. Graf von Chardony. Charles de Mony. Frankreich ist durch drei Diplomaten vertreten. Der Graf von Bourgoing war früher Vorkonferenzen beim päpstlichen Stuhl und geleitet seit 1875 dem Vorkonferenzen in Konstantinopel zur Seite. — Graf Chardony, bekannt durch seine Theilnahme an den Friedensverhandlungen mit Deutschland, ist seit 3. September 1874 Vorkonferenzen in Madrid. Weniger bekannt ist der Secretair der Konferenz, Charles de Mony, geboren den 11. September 1834 aus einer alten picardischen Adelsfamilie. Seine historische Schrift „Don Carlos et Philippe II.“ ist von der Pariser Akademie preisgekrönt.

Graf Corti. Der Vertreter Italiens, ist außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Italiens in Konstantinopel.

Die Türkei ist durch Midhat Pascha, Präsident des Staatsraths, Caviti Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Edhem Pascha, Vorkonferenzen in Berlin, bei der Konferenz vertreten.

Berlin, den 14. December.

Die parlamentarische Lage, so weit sie die letzten Entscheidungen über die Justizfrage betrifft, wird der „Post“ von gut unterrichteter Seite dahin charakterisirt: Es ist nicht richtig, die Vorkonferenzen der Bundesregierungen als das Object eines zu erschöpfenden Handels anzusehen, in welchem aus Forderungen und Bieten ein Geschäft wird. Dieses Verfahren würde auch am allerwenigsten der Würde dieser Sache entsprechen. Es ist hier schon deshalb unthunlich, weil die Vorkonferenzen der preussischen Regierung von dieser nach den reichlichen und in den reichlichen Formen gepflogenen Beratungen beschloffen worden sind und Justiz Bismarck in diesem Falle als Mandatar der preussischen Regierung dem Reichstage gegenübertritt. Mögen einzelne Concessionen trotzdem möglich sein, jedenfalls würde man sich täuschen, wenn man annehmen wollte, daß dieselben einen großen Umfang erreichen könnten. Es scheint überhaupt, als ob grade in den höchsten Epigen der preussischen Justizverwaltung die entscheidendsten Bedenken gegen die Uebernahme der Verantwortung für die Durchführung der Gesetzwirkung herrschten, was die Situation für den Kaiser noch schwieriger gestaltet. Daß alle Bemühungen darauf gerichtet sind, doch noch eine Verständigung herbeizuführen, ist bekannt. Die Hauptrolle in dieser diplomatischen Campagne fällt, wie wir vermuten, doch wieder Herrn v. Bismarck zu, welcher auf diesem Gebiete eine so lange Reihe großer Erfolge zu verzeichnen hat. Heute fanden auch im Reichstage mehrere Besprechungen hervorragender Parteiführer und Gruppenberatungen statt und morgen wird wohl die Justizcommission zusammengetreten. Die Entscheidung liegt selbstverständlich ihrer numerischen Stärke halber bei der nationalliberalen Partei. Rechts von dieser darf die Regierung wohl auf volle Unterstützung rechnen, so weit und weil sie die große Verantwortlichkeit für die Durchführbarkeit der Gesetze übernehmen zu können glaubt.

Die Budgetcommission hat den ihr zur Vorberatung übermienen Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Telegraphenvermaltung vorgelegt. Anstatt der verlangten 10,186,000 M. beantragt die Kommission nur eine Rate von 2 Millionen M. zu bewilligen. Ferner schlägt die Kommission folgende Resolution dem Reichstage vor: Der Reichskanzler wird erlucht, dahin zu wirken, daß die Befreiungen von den Gebühren für Telegramme in gleicher Weise, wie die Postbefreiungen in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Juni 1869 aufgehoben und bezw. beschränkt werden.

In Reichstagskreisen glaubte man heute, die Session würde möglichenfalls über Weihnachten hinaus dauern, so daß also der Reichstag vielleicht genöthigt wäre, zwischen Weihnachten und Neujahr etwa noch an drei Tagen Plenarsitzungen abzuhalten.

Der Vorstand der Centrumsfraction (Karl Frhr. v. Aretin, Graf Wallerstrem, Graf v. Wissingen-Nippenburg, Frhr. zu Franckenstein, Dr. Zörg, Bender, Peter Reichensberger, Frhr. v. Schorlemer-Alt, Dr. Windthorst) veröffentlicht in der „Germania“ einen Wahlaufruf, der sich zu

allen früheren von der ultramontanen Partei aufgestellten Sätzen bekennt.

Bei den geirigen Nachwahlen für das Abgeordnetenhaus wurden im ersten Berliner Wahlkreise — in welchem der Stadtgerichtsrath Klog wegen Annahme an anderer Stelle die Wahl abgelehnt hatte — im Ganzen 648 Stimmen abgegeben. Davon erzielten Franz Dunder 602, Schuhmachermeister Bierberg 34, Kaufmann Richard Haardt 11 und Bürgermeister Dunder 1, Franz Dunder, der somit gewählt ist, erklärte sofort, daß er das Mandat mit Dank annehme. Im zweiten Berliner Wahlkreise, in welchem die Nachwahl für Zelle Rottland, fanden sich zwei Kandidaten der Fortschrittspartei gegenüber, und zwar Dr. Bang erhaus und Stadtbudwig Löwe. Ersterer erhielt 552, Letzterer 249 Stimmen. Dr. Bang erhaus ist sonach gewählt.

Wie das „Berl. Tagebl.“ vernimmt, hat Feldmarschall Moltke dieser Tage an hervorragender Stelle seine Ansichten über die etwaigen militärischen Resultate eines russisch-türkischen Krieges zu äußern gehabt. Kurz nach den Ausrufungen Moltkes erfolgte die bekannte Orientreise des Fürsten Bismarck. Feldmarschall Moltke gab sein Urtheil dahin ab, daß für Ausbruch der bevorstehenden Krieg mit der Türkei „eine große und schwierige Affaire“ sein würde. Zum Vergleich führte er u. A. an, daß die Türkei sich im Jahre 1828 in einer noch viel fataleren Lage befunden habe, als gegenwärtig. Die Janissaren erfüllten nicht mehr; die Infanterie der armen Armee waren junge Menschen ohne jede militärische Bildung, die Kanonen repräsentirten das miserabelste Material; die Flotte war zerfallen und der Sultan konnte zuerst nur 35 bis 40 tausend Mann dem krieglich ausgerüsteten Arme der russischen Kolonien; die 120,000 Mann wohlgeübter Truppen repräsentirten sehr lange Zeit, vornehmlich durch russische Verfassungen nachgeprüft wurden. Im Hinblick auf die jetzigen militärischen Verhältnisse in Russland und der Türkei, lasse Feldmarschall Moltke seine Meinung dahin zusammenfassen, daß er unter keinen Umständen einen schnellen und leichten Sieg der russischen Waffen erwarte. Der Kampf, so glaube er, werde wahrscheinlich ein langwieriger und mühsamer für die Soldaten sein und ohne große Resultate für die Kommandirenden.

Postales.

Seit längerer Zeit sind aus den Erdteilen Belgien, Wäldchen und Nebra Bescheiden über postalische Einrichtungen laut geworden, die von der Ober-Post-Direction sorgfältig geprüft worden sind. Hiernach entspricht das benannte Postamt in Belgien auch nach dem Verdict des mit Prüfung der Verhältnisse beauftragten Aufsichtsbeamten hinsichtlich seiner Ausstattung allen Anforderungen und ist demnach schon seit langem in Betrieb. Ein Interdict hinsichtlich der Postämter durch Gebirge von Belgien, welches die Postämter kann bei gleichem Postgebühren nicht gemacht werden. — Seit dem November v. J. vertritt die Postenpost zwischen Lauchfeld und Wäldchen, und ist deshalb die Einrichtung einer Postenpost zwischen Wäldchen und Querfurt nicht mehr notwendig. Ueberdies wird die Einrichtung einer neuen Postenpost eines ungenügenden Ansehens sein, die die Posten abgehende Post auf die Normtrassengänge zu verlegen. Diese Anordnung des Postenpostes ist deshalb erfolgt, weil die Bewohner von Wäldchen seit langer Zeit an eine in den Bergschaften abgehende Postenpost gewöhnt waren, und der Ort Nebra bereits durch eine Fröhheit mit der Kreisstadt Querfurt in Verbindung stand. Der Postengang liegt für die Reisenden von Nebra allerdings insofern nicht günstig, als dieselben die Post nur durch Nebra zur Kreisstadt Neudorf kommen können, dagegen gemäß diese Post (als Ersatz für die früher zwischen den genannten Orten bestehende Postenpost) für den Verbindungsverkehr von Nebra eine zweite Verbindung. Die Wiedererrichtung einer Postenpost zwischen Nebra und Laucha würde jedenfalls erfolgen müssen, wenn die Postenpost aus Nebra hinsichtlich in Laucha an die von Wäldchen kommende Post erhalten sollte, und es würde dann auch in Laucha bzw. Nebra eine Poststation eingerichtet werden müssen, wodurch für die Postverwaltung erhebliche Ausgaben entstehen würden. Die Nachbarschaft der Postenpost von Nebra nach Neudorf ist deshalb erfolgt, um die Postenpost an den 7 1/2 Meilen von Halle eintriefenden Postenpost. Unter diesen Verhältnissen kann eine Änderung des Ganges der Neudorf-Postenpost zur Zeit nicht stattfinden.

Uebrigens besaß er eine aufreichte Fröhlichkeit und war in seinen höheren Lebensjahren eine in hohem Maße ehrwürdige Erscheinung. So genoss er denn auch eine ungemaine Verehrung bei denen, die er als Seelforsger in Krankeiten besuchte, und denen er mit dem geistlichen Trost zugleich auch leibliche Hüfe brachte. Bei seinen geistlichen Brüdern hatte er immer in hohem Ansehen gestanden. Sie hatten Respekt vor seiner geistlichen Größe, die ihn doch nicht hinderte, ein guter Katholik zu sein und sich seinen geistlichen Dbern in demüthigem Gehorsam zu fügen. Denn so selbstständig auf der einen Seite auch sein Denken war, so betraf es doch mehr nur die Gebieter, auf die ihn seine innerliche Neigung führte. Das Andere ließ er gern auf sich beruhen. Daher war seine Wahl zum Ate fast mit Einstimmigkeit erfolgt.

Daß Emil's Mutter auf solchen Mann große Hoffnungen setzte, wird man begreifen finden. Emil konnte ihn nicht persönlich, nur gehört hatte er von ihm. Das hatte ihn aber bei seiner bisherigen Denkwürdigkeit nur mit Mißtrauen erfüllt. So hatte er sich denn ein Bild von dem Manne entworfen, wonach er zwar nicht fürchtete, daß er ihn seiner Ueberzeugung unterwerfen würde, aber sich auch nicht besonders angenehme Stunden in seiner Nähe versprechen zu können meinte.

V.

Der dem Ate.

Am Morgen nach der Ankunft in ** ließ die Mutter dem Ate ihre Ankunft melden. Er sie sich's verah, kam dieser ihrem Besuche zuvor. Er ließ sich erzählen, um was es sich handelte. Hatte schon die bloße Erscheinung, um was es etwas Ehrfurcht gebietendes gehabt, so folgerte sich der Eindruck noch, als er in durchaus milder, aber zugleich so befruchtender Weise, als ob ein Widerspruch gar nicht denkbar wäre, die Worte sprach:

(Fortsetzung folgt.)

strenge Lese. Mich verlangt, zu erfahren, wie weit Deine sinnliche Liebe noch geht. War es also nicht bios tiefer Niedersart, was Du vorhin sagtest, so thu nach Deinen Worten. Ich verlange von Dir, daß Du die Verbindung mit der Protestantin wenigstens noch ernstlich überstest, und zwar, daß Du mit Deinem Gott das Rathest. Darum schick Du mit mir nach ** reisen, daß wir die Sache dort mit Deinem Dheim besprechen.“

„Weg soll das führen!“ warf Emil ein. „Ich habe mit die Sache reichlich überlegt und bin mit vollkommenen Klarbarkeit, daß ich die gelobte Treue brechen muß.“ „Können wir es darauf ankommen!“ versetzte die Mutter, „wenn Du nicht die Hoffnung auf, daß Dich der geistliche Anspruch eines so erlauchten Mannes, wie Dein Dheim ist, ändern Sines machen wird. Ich will doch hoffen, daß Du auch der Kirche die Treue halten wirst, die Du ihr gelobt hast, und daß also auch ihre Stimme noch einige Beachtung bei Dir finden wird.“

„Ja, freilich, auch der Kirche hatte Emil Treue gelobt, das konnte er nicht leugnen. Und wenn er auch in letzter Zeit nicht eben viel Dergensentheil an ihr genommen und sich das auf beschränkt hatte, seine Zugehörigkeit zu ihr äußerlich an den Tag zu legen, so ließ sich doch leicht der Gedanke nicht abweisen, daß die gegen die Kirche eingegangenen Verbindlichkeiten für ihn wirklich bindend wären, so lange er sich nicht entschließen könnte, völlig mit ihr zu brechen.“

„In diesem Entschlusse aber konnte er nicht gelangen, und er merkte nun erst, daß er sich diese Sache früher viel zu leicht vorgefellt hatte. So gab er denn, obwohl zögernd und sich nicht verständig, seine Einwilligung zur Reise.“

Als sie auf der Fahrt nach ** den schon erwähnten Wirth ihres Dtees zum Reisbegleiter hatten, der nachher zu Emilens Vater die Vermuthung äußerte, Emil möchte wohl einer Selbstbestimmung anheimgefallen sein, sprach die Mutter nach ihrer Meinung seine Unwahrheit aus, wenn sie äußerte, sie wolle sich an einen berühmten Arzt wenden. Sie meinte

nämlich ihren Bruder, der in einem der dortigen Klöster Ate war. Er hatte einst Weidlin studirt und war mit großem Erfolg. Ein Gedanke seiner Mutter aber, dem er sich fügen zu müssen glaubte, hatte ihn wider seinen Willen genöthigt, kurz vor Beendigung seiner medicinischen Studien die Verfolgung, die er in einem Kloster finden sollte, anzunehmen. Dort hatte er Mühe genug gefunden, um sich mit der Wissenschaft weiter zu beschäftigen, worauf er sich durch den inneren Zug seiner Natur hingeworfen sah. Er war eine Art Genie, jede Anregung jeder Mühe fiel bei ihm auf den fruchtbarsten Boden, jede Schrift, die er sich zu verschaffen wußte, wurde auf das reichliche ausgebeutet, und so gewann er auf dem sonst so mühsamen Wege des Selbststudiums doch ganz ungewöhnliche Resultate. Vor allen Dingen zeichnete ihn ein übergenauer Scharsblick für Krankeheitserscheinungen aus. Er konnte den Leuten mit einem Blicken erweichenden Ansehens sagen, was ihnen fehlte, und in dieser Beziehung die auffallendsten Beispiele zu erzählen. Leutz, welche nach fruchtloser Aufbietung aller ärztlichen Kunst bereits fast aufgegeben worden waren, hatte er mit den einfachsten Mitteln in verhältnißmäßig kurzer Zeit wiederhergestellt. Was Wunder, wenn sich die Meinung verbreitete, daß ihm geheimnißvolle, übernatürliche Kräfte zu Gebote ständen, eine Meinung, die er in jenem Sinne theilte, da er das Natürliche und Uebernatürliche sich nicht abscheu von einander trennen dachte.

Er hielt vor allen Dingen das Uebernatürliche nicht ohne Weiteres für gleichbedeutend mit dem Uebermenschenlichen und meinte namentlich nicht, daß übernatürliche Gaben nur einigen wenigen Menschen wie den Propheten und Aposteln verliehen worden seien. Er war vielmehr der festen Ueberzeugung, daß auch innerhalb der Grenzen des Menschlichen der Unterschied von Natürlichen und Uebernatürlichen festgehalten werden müßte. Wie er überhaupt stets ein sehr selbständiger Denker gewesen war, so hatte er auch in dieser Beziehung sich eine durchaus eigenartige Ueberzeugung gebildet.

Bekanntmachungen.

Gr. Ulrichs-
straße 3. Königsstr.
5a.

J. Neumann, Berlin
empfehlen
die in seinen beiden Filialen in Halle a. d. S.
Gr. Ulrichsstraße Nr. 3
und
Königsstraße Nr. 5a
eingetroffenen
gut abgelagerten Cigarren
zu **Weihnachtsgeschenken** passend
verpackt in eleganten Kistchen
von 25 Stück
zu Mark 1, 1,25, 1,50 bis 7,50.
von 50 Stück
zu Mark 2, 2,50, 3 bis 15 Mark,
von 100 Stück
zu Mark 2, 3, 4, 5, 6, 7,50 bis 35 Mark.
Sämmtliche Sorten in den hier so beliebten
Marken und Nummern.

Königsstr.
5a. Gr. Ulrichs-
straße 3.

Blumen-Fabrik von A. Riese,
Barfüßerstr. 15, I. Etage,
empfehlen eine reiche Auswahl eleganter
Ball-Coiffüren, sowie **einzelne Blumen** zum
Garniren, Topfpflanzen, passend zu **Weihnachts-**
Geschenken.
Gold-, Silber- und Braut-Kränze etc.

Oberhemden
halte in allen Weiten,
vom einfachsten bis
eleganteren Genre, zu
Weihnachts-
Geschenken
passend, in großer Aus-
wahl am Lager.
Emil Erbss Nachf., Paul Nägler.

Negligéhauben
in den neuesten Façons, vom
eleganteren bis einfachsten
Genre empfing neue Sendung
und empfiehlt dieselben zu
billigsten Preisen
Emil Erbss Nachf., Paul Nägler,
Leipzigerstraße **104.**

Bei **Ludw. Hofstetter**, Buchhandlg. in Halle a/S.,
gr. Ulrichsstr. 17, ist zu haben:
Elise Polko's Dichtergrüsse.
Neuere deutsche Lyrik; reich illustriert in Prachtband.
Mark 5.
Als hochfeines Geschenk für junge Damen eignet sich dieses
treffliche Buch vorzugsweise.

MODES DE PARIS.
PUTZ- & MODE-HANDLUNG
Anfertigung
eleganter und einfacher Damen-Garderobe
Specialität: französische Blumen und Bänder.
A. & E. DUVINAGE
Halle a. S.
Barfüßer-Strasse Nr. 6a.
Eine neue Sendung origineller Putz- und Modesachen
ist aus **Paris** eingetroffen, welche wir den geehrten
Damen bestens empfehlen,

Friedr. Ernst Spiess,
Schirmfabrikant,
Leipzigerstrasse (alte Post)
empfehlen sein reichhaltiges, bestsortirtes
Lager von **Automaten-Schirmen**, sowie
Regen- u. Sonnenschirmen, Kinder-
und **Puppenschirmen** zu bekannt billigen Preisen.

Trommeln von 7 bis 30 Mk
à **St. Paulen**: u. **Trommel-**
felle in jeder Größe, hält stets
auf Lager das **Muster-Engag.-Bü-**
reau kl. Brauhausg. 21.
Pferde-Verkauf.
Ein fünfjähriger fehlerfreier Fuchs-
Wallach, kräftig im Buge, steht
zu verkaufen bei
Jedodor Etowe, Wettin a/S.

Rudolph Mosse's Annoncen-Expedition
in **Halle a/S.**, gr. Ulrichsstr. 4. I. Etage,
übernimmt die **Beforgung** von Annoncen für die
hiesigen sowohl als auch für **sämmtliche Zeitungen, Journale u.**
Deutschlands und des Auslandes
zu den **Original-Preisen**, wie solche von den einzelnen
Zeitungen notirt werden.
Besondere Vortheile:
Ersparung an **Arbeit und Mühe!** — **Kein Porto!** — **Keine Spesen!** — **Keint Corre-**
spondenz! — **Nur ein Manuscript erforderlich!** — **Beläge resp. Ausschnitte über jedes Inserat!** —
Bei größeren Aufträgen Rabatt! — **Vorteilhaftes und geschmackvolles Arrangement!** —
Kosten-Ersparnis durch vereinfachte Abrechnung! — **Tägliche, prompte Expedition**,
selbst des kleinsten Auftrages. — **Kosten-Anschläge** bereitwillig! — **Inserionsstarif** **sämmtlicher**
Zeitungen **gratis und franco!**

Max Koestler, Halle, Poststraße 10
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
empfehlen bei **billigsten Preisen** ihr gewähltes Lager von
Geschenkliteratur in großer Auswahl.
Illustr. Prachtwerke, **Classiker**, Gedichtsam-
lungen u. **Originalbänden. Musikalien**,
musikal. **Classiker** in eleganten Einbänden.
in allen Formaten, lithog.
Photographien Kunstblätter billigst.
Emaille-Photographien
in Metall u. antik. Holzrahmen v. 1/2 — 90/3 an.
Erd- u. Himmels-Globen, Tellurien.
Büsten, Figuren, Gruppen etc.
aus **Elfenbeinmasse** (waschbar).

Schmeerstr. 9. Rudolph Müller, Schmeerstr. 9.
Juwelier.
empfehlen sein reichhaltiges Lager **Gold-, Silber- und Alfe-**
nide-Waaren in den neuesten geschmackvollsten Mustern in nur **reel-**
ler Waare zu den **billigsten Preisen.**

Meine Weihnachts-Ausstellung
empfehle auch in diesem Jahre der **gütigen Beachtung** ganz ergebenst.
Louis Feldmann, Conditor.
Bestellungen auf **Weihnachts-Wecken** werden
in **bekannt solider Weise** ausgeführt von **Louis Feldmann.**

Chocolat Guérin - Boutron (Paris).
Diese mit der größten Sorgfalt unter Anwendung der neuesten und
vollkommensten Maschinen und nur aus **reinstem Cacao** und
Zucker hergestellten **Chocoladen** empfehlen sich durch ihre
nährhaften, leichtverdaulichen Eigenschaften, sowie durch ihren
feinen **Geschmack** und ihr **zartes Aroma**, ganz besonders aber,
im Vergleich mit **schweizer Fabrikaten**, durch **reichen Cacao-Gehalt**.
Die Preise für ein Pfund sind folgende:
Chocolat de santé fein à Mk. **1,40**
do. do. **superfein** „ **1,50.**
do. do. **de Caracas, superfein** „ **1,60.**
Chocolat à la Vanille. fein aus **Maragnon-Cacao** „ **1,60.**
do. do. **superfein, Caracas** „ **2,00.**
do. do. **extrafein Caracas** „ **2,40.**
Von diesen hochfeinen, reellen u. äußerst preiswerthen **Chocoladen**
hält **Fabriklager zu Fabrikpreisen** die
Chinesische Theehandlung von **G. Gröhe.**

Für Raucher
empfehle ich mein **Fabrikat** in **langen und kurzen Taback-**
preisen neuester **Façon**, zugleich halte ich **großes Lager** von **echten**
Meerschaum, Bernstein, Weichsel-Cigarrenspitzen,
Spaziershöcken unter **billiger** **Verbindung.**
Fried. Ernst Spiess,
Leipzigerstrasse (alte Post).
Auf der **Domäne** **Ullmenhau**:
3 **Pferdewagen** und **elegante Kins-**
sen bei **Sondershausen** findet ein
junger **Mann** als **Volontair**
Stellung. **geschenten** zu verkaufen.
Landwehrstraße 18.
Ersparfettesamen ist zu haben in
guter und reeller Waare, frei von
Pimpernelle. Proben werden stets
frei zugesandt von **Friedrich**
Meyer in **Großgrabe** bei
Mühlhausen in **Thüringen**.
Daß ich stets **guten Samen** lie-
fere, geben **Zeugnis** die **Herrn**
Noth in **Thalebera u. Nüssch**
in **Halle** bei **Sondershausen**.
Aetznatron z. **Seife** **kochen**
bei **Helmbold & Co.**, Leipzigstr. 109.

stellen
geord-
nangme
n Gan-
Franz
Kauf-
nder 1.
sofort,
weiten
Belle
Schritts-
Stablv.
er 249
arschall
ne An-
eines
Kurz
Dient-
ab sein
e Krieg
sein
Kürfei
age be-
stirten
junge
anonen
te wor
bis 40
denoch
n ruffi-
n Trau-
laufend
Binklich
ab und
ang, da-
einer
markt.
n lang-
obne
lein und
worden,
den sind.
Sobig
die be-
ken An-
den Wer-
Gewächs
hörselbe
für eine
halb die
Dauerzeit
ig einer
ene be-
ermit-
urg und
del Wer-
straße zu
die ein-
andere,
n. Diese
wobner
achende
er Det
führt in
en von
oft nur
ngigen
gedach-
br von
einer
erfolgen
sche an
re kann
et wer-
sgaben
mburg
in den
Wers-
mburg;

Von **Kupferstichen, Oelfarbindruckbildern** und **Oelgemälden** (Originale)

elegant gerahmt, in diversen Grössen zu den verschiedensten Preisen,
unterhalten wir stets das grösste Lager.

== Aeltere Sachen geben wir sehr billig ab. ==
Tausch & Behrens, Buch- und Kunsthandlung in Halle a/S.

Franco-Versand
von
Proben
Jeder Art.

J. Lewin,

Bestellungen
von ausserhalb
werden prompt
effectuirt.

4. Markt. Halle a/S. Markt 4.

**Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen-, Baumwoll-
Waaren.** **== Feste Preise. ==**

Ununterbrochener

== Weihnachts-Ausverkauf ==

Grösstes Lager in Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

bei reellster billigster Preisstellung hält bestens empfohlen

Edmund Baumann,

13. Leipzigerstrasse 13.

**Zephirwolle, Lage 35 und 40 Pfennige, in Prima-Waare bei
Albert Hensel, alte Post.**

Ida Böttger,

**Leinen-Wäsche-Handlung,
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 55.**

Meine

Weihnachts-Ausstellung

beginnt mit heutigem Tage und bietet eine reichhaltige Auswahl
fertiger **Wäsche-Artikel** jeden Genres;

Tischzeuge, Handtücher

bester Fabrikate in **Damast, Jaquard, Drell;**

Kaffeegedecke weiss und farbig
mit gewirkten und gedruckten Ranten;

**Damastdecken, Bwirndecken, benähte Decken,
Tüll- und geklöppelte Decken.**

**Brautschleier, Morgenhauben,
Taufkleider, Taufmützen,**

Damen- und Kinder-Garnituren.

Taschentücher

in **Dielesfelder, Creas-** und **schleisschen** Leinen,
mit den feinsten Verzierungen in **Handstickerei.**

Damen- und Kinderschürzen

in **Seide, Alpaca, Moirée, Batist, Piqué,
bunten Leinen und Rüschen, Gingham.**

25 Stück Cigarren
in eleganten Kistchen, nur soweit
noch Vorrath
à 75 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{4}$ 50 $\frac{3}{4}$
empfiehlt zu kleinen Weihnachtsgeschenken
G. Gröhe,
goldener Löwe, Leipzigerstrasse 104.

Jagd-Einladungs-Karten,
illust. v. Guido Hammer, vers.
100 St. 5 M., 50 St. 3 M. geg.
Einz. W. Berndt, Dresden.

Ein gutes Arbeitspferd, von
zweien die Wahl, verkauft
Mühlport in Schwittersdorf.

Otto Unbekannt,

Kleinschmied Nr. 11 empfiehlt:

Stempelpressen, Blaukempel, Werkzeuge, Kupferkesseln, Reiszeuge, Alkoholometer,	Brillen, Lorgnetten, Vincenz, Operngucker, Fernrohre, Compass,	Blumensprizen, Wasserwaagen, Briefwaagen, Inductionsapparate, Thermometer, Barometer.
--	---	--

Handtücher
besonders schön und preiswerth empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse 7.

Eine große Partie
sehr schöner Bettdecken

besonders preiswerth bei

H. C. Weddy-Pönicke in Halle a/S.,
Leipzigerstrasse 7.

**Elsässer Shirting, Chiffon, Madapolam, Dowlas,
gestreiften Satin, prima Dimitty,
glatten und gerauhten Piqué,
Barchend, Nessel, Indla-Twill,**

wundervollen gemusterten Damast zu Bettbezügen u.
empfiehlt in ganzen und halben Stücken zu **Grosso-Preisen**

H. C. Weddy-Pönicke.

F. G. Demuth, Neunhäuser 3/4,

empfiehlt als

passende Weihnachts-Geschenke:

Oberhemden unter Garantie des guten Sitzens.	Karrirte Bettzeuge
Leinwand in allen Nummern u. jeder Breite.	Tischzeuge
Herrn-Nachthemden	Schürzenleinen u. fert. Schürzen
Handtücher	Protir-Badetücher u. Häntel
Flanell- u. Filz-Unterröcke	Fertige Bett-Wäsche.
Damen-Wäsche jeder Art.	Barchend-Steppdecken.
Woll-Schlafdecken, Steppdecken u.	Gewebe Unterkleider ganz krumpffrei, für Herren u. Damen
Bettfedern, Daunnen u. fertige Betten.	
Reinlein. Taschentücher von 3 Mark pr. Dtzd. an bis zu den feinsten Nummern in eleganten Cartons.	

Oberhemden

neuester Façons, unter Garantie des besten
schnittes, empfiehlt

Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Die hochfeinsten deutschen,
französischen und eng-
lischen Parfümerien:
echt Kölnisches Wasser, feinste Blum-
en-Extrakte, feinste Poma-
den und Haaröle, feinste Toi-
letten- u. Gesundheits-Selzen,
höchst elegante, mit den feinsten
Parfümerien gefüllte Toiletten
u. Atrappen, Räucher-Essen-
zen etc. empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Reine Salicylsäure
nebst pract. Gebrauchsanweisung für
Haus u. Küche, à Schachtel 50 $\frac{3}{4}$, bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung meines Ge-
schäfts verkaufe sämtliche
Waaren zu und unter dem
Einfach. **Winter-Weber-
zieher** zu 6, 7 und 9 $\frac{1}{2}$.
Reiseröcke bedeutend billi-
ger als früher. **Schlafrocke**
ungemein billig.
Winter-Büchkins die
ich schon zu 25 $\frac{1}{2}$.
Schiffe, Cravatten u.
R. Mendershausen,
72. gr. Steinstr. 72.

Stadt-Theater.

Sonnabend d. 16. Decbr.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Letztes Gastspiel der Königl.
Preuss. Hofchauspielerin
Frau Louise Erhart
vom Hoftheater zu Berlin:
Die Jungfrau von Orleans,
Romantische Tragödie in 6 Acten
von Schiller.

.. „**Johanna**“ Frau Louise
Erhart.
In Vorbereitung:
Das Aschenbrödel,
große Weihnachtsvorstellung in 6
Abtheilungen nach dem gleichnami-
gen Volksmärchen von G. A. Görner.
Dargestellt v. 84 Kindern.

Salzmünde.

Zum Concert und Ball,
Dienstag den 19. d. Mts. Abends
7 Uhr, ladet ergebenst ein
G. Lissel.

Erste Beilage.

Zum Patent-Gesentwurf.

Der Entwurf, welchen der im Reichstagsratung ausgearbeitete Entwurf eines Patentgesetzes auf Sachverständige macht, ist nach den verschiedenen Stimmen als ein befriedigender zu bezeichnen. Im Großen und Ganzen wird der Entwurf, besonders soweit er mechanische Erfindungen betrifft, als nur wenig abänderungsbedürftig bezeichnet. Als einzelne theils materielle, theils formelle Mängel, resp. Nullitäten, werden hauptsächlich folgende Punkte hervorgehoben: Der in § 1 aufgestellte Grundsatz: „Patente werden erteilt für neue Erfindungen, welche eine gewerbliche Verwertung gestatten“, gewährt dem Patentinhaber einen den Zweck des Gesetzes bei weitem überschreitenden Spielraum für seine Erwägungen und Entscheidungen über die Ertheilung von Patenten, und es würde eine gesetzliche Präzisierung der Requisite „der Neuheit“ und der „gewerblichen Verwertung der gegenwärtigen knappen Fassung, welche in Ermangelung einer authentischen Interpretation die Entscheidungen fast vollständig von den subjectiven Erwägungen der einzelnen Mitglieder des Patenthofes abhängig macht, vorzuziehen sein. Im § 9 werden einzelne Fälle erwähnt, in denen das Patent unbedingt zurückgenommen wird; ausgeprochen ist jedoch hierbei nicht ob vom Patenthof das Verlangen auf Patentrücknahme nur auf Antrag eines Interessenten oder auch aus eigener Entscheidung einzuleiten ist. Zwar läßt sich aus dem § 24 des Entwurfs herleiten, daß der Patenthof aus eigener Initiative das Verfahren einzuleiten kann; jedoch dürfte eine ausdrückliche bezügliche Vorbestimmung in sachlichem Interesse empfehlenswert sein. Die Bestimmung der Nr. 2 des § 10, wonach das Patent zurückgenommen werden kann, wenn der Patentinhaber es unterläßt, im Inlande die Erfindung in einer dem inländischen Bedarf genügenden Weise zur Ausführung zu bringen oder bringen zu lassen, wird als praktisch bedeutungslos bezeichnet, weil der Nachweis dieser Thatfache sich nur in ganz außergewöhnlichen Fällen würde führen lassen. In den §§ 21 und 25 wird das Reichs-Oberhandelsgericht als „Berufungs-Instanz“ gegen Entscheidungen des Patenthofes bezeichnet, also „als zweite und zugleich letzte Instanz, welche sich gleichmäßig mit den Tatsachen und Rechtsfragen zu befassen hat, während es seiner gegenwärtigen Einrichtung nach Revision“ (dritte) Instanz ist, welche sich auf Grund der vorinstanzlichen tatsächlichen Feststellungen mit den angefochtenen materiell-rechtlichen und processualen Entscheidungen der Berufungsinstanz beschäftigt. Diese dem höchsten Handelsgesichtshof zugewiesene neue Aufgabe wird für bedenklich erachtet und dabei die Frage aufgeworfen: ob nicht für die bedrückte legitime Instanz die Entscheidung in Patentfällen die Erteilung eines selbstständigen Berufungs-Patentgerichts empfehlenswerter sei, unter Vorbehalt der Aufhebung dieses Specialgerichts, sobald nach Inkrafttreten der allgemeinen Reichs-Justiz-Organisation die erforderlichen Vereinrichtungen dies thunlich erscheinen lassen. Eine Herabsetzung verdienen aus dem Entwurf zunächst noch zwei Punkte, in welchen bereits sich von dem neuen englischen Patentgesetz vortheilhaft unterscheiden: 1) Nach § 2 des Entwurfs gilt im Gegensatz zu dem englischen Patentgesetz eine Erfindung dennoch als neu, obgleich sie in amtlichen Patentbüchern des Auslandes bereits veröffentlicht ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint. 2) Der Entwurf schließt in § 5 die Wirksamkeit des Patentes gegen Denzungen aus, welcher die Erfindung bereits vor der Anmeldung des Patentinhabers in Benutzung genommen hatte. In England dagegen ist dem früheren nicht patentierten Erfinder die Benutzung seiner Erfindung nicht gestattet, sobald ein Patent dafür erlangt. — Nach § 12 und 13 des Patent-Gesentwurfs soll der für die Ertheilung von Patenten einzureichende Patenthof aus mehreren Abteilungen bestehen, von denen jede die Patentfachen bestimmter Gewerbezweige zu erledigen hat, und von denen ferner einige die Beschwerde-Ansprüche gegen angefochtene Beschlüsse der anderen Abteilungen bilden. Dem Vorschlag nach besteht in Beziehung auf diese Bestimmung in leitenden Kreisen die Meinung: zwei Senate, von denen einer die Beschwerde-Ansprüche, für mechanische Erfindungen, und zwei Senate in gleicher Weise für chemische Erfindungen zu bilden.

Halle, den 15. December.

Die Poststraße, einst lange das Schmerzenskind unserer sich vergrößernden Stadt, rückt ihrer Vollendung auch in Hinsicht auf die Gebäude immer näher. Langst schon ist die stattliche Reihe schöner Facaden aus dem Ungewissen und Nebelhaften des Rohbaues herausgetreten und bietet gerade in ihrer einheitlichen, harmonischen Schönheit einen prächtigen Anblick. Allmählich wird auch das Innere fertig, und da entwickelt sich eine zum Theil hier noch nicht gesehene Pracht. Heute ist eine von diesen der Deffentlichkeit zu Zug und Frommen dienenden Einrichtungen dem Verkehr übergeben, die „Cacauer Bierhalle“ von Kurzhaals. Der wirklich kolossale Raum und die enorme Höhe garantiren für einen angenehmen, durch Rauch nicht zu verleidenden Aufenthalt, und die geschmackvolle Dekoration sowie die Aussicht aus dem großen Rundbogenfenster auf die zu jeder Tageszeit belebte Poststraße, werden den Zweck, sich an dem vorzüglichen Stoffe leicht und geistig zu erlaben, jedenfalls nur fördern. Das andere öffentliche Lokal, das „Kaffeehaus“ von Tanfmar Enke, welches Mitte nächsten Monats eröffnet werden soll, zeigt jetzt schon eine Pracht der Ausstattung, wie sie wirklich in Halle noch nicht dagesehen ist. Zwei mächtige große Rundenstühle, mit Spiegelscheiben à 500 M. scheidend von zu ebener Erde liegenden Saal von der Straße. Die Decke, deren Herstellung allein mehrere Monate in Anspruch genommen, ist mit schwerer Studarbeit geziert. Der Saal selbst ist von kolossalen Dimensionen und ist

mit besonders firenreichen Ventilationseinrichtungen versehen. Die Wände, mit Skulpturen und Atlanten geziert, sind mit Delgemälden, Aufsichten von Rom, Venedig, Halle, Hannover etc. in künstlerischer Ausführung bedeckt. Eine Willkürliche sorgt dafür, daß die heilige Stille der Besuche nicht unterbrochen werde. Die ganze Ausattung wird so, wie sie nur in den größten Cafés von Wien, Berlin, Paris etc. angetroffen wird. Natürlich sind große Opfer des Besitzers damit verbunden, aber der Bürgerstimm ist zu loben, der zu Ruhm und Ehre der Stadt — mindestens Reuleaux Tadel „billig und schlecht“ zu Schanden macht. Wie gesagt, das Gaste ist würdig einer Weltstadt, und wir wollen doch erst Großstadt werden — „es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken.“

Bermischtes.

— [National-Denkmal.] Mit der Ausführung der Bauarbeiten des National-Denkmal auf dem Nienowald soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Das Comité hat mit Professor Weißbach zu Dresden, welcher seit dem Jahre 1866 die Ausführung der Arbeiten des Bildhauers Professor Johannes Schilling leitet, einen Vertrag abgeschlossen, wonach derselbe dem Comité als Architekt zur Seite stehen, alle Pläne entwerfen und die ganze bauliche Ausführung überwachen wird. In der Kürze wird eine Konfession ausgeprochen werden, wonach die gesammelten künstlerischen Arbeiten an einem Unternehmer vergeben werden sollen. Im nächsten Jahre kommen dann die Fundamentarbeiten und in den Jahren 1878—1880 die Ornate und Sanftmararbeiten zur Ausführung. Mittlerweile wird Prof. Johannes Schilling die Arbeiten der Modelle vor weit gefördert haben, daß auch der Erguß beginnen kann. Voraussetzlich werden hierzu mehrere Freiereien in Anspruch genommen werden müssen, da stiefle Aufgaben zu bewältigen sind. Die Figur der Germania, welche 10 Meter hoch wird, dürfte zwei Jahre zu ihrer Vollendung erfordern. Nachdem über 500,000 Mark gesammelt sind, welche zur Bestreitung der Ausgaben für Modelle und architektonischen Aufbau ausreichen, müssen demnach noch die Kosten für den Erguß aufgebracht werden und dauern die Sammlungen daher noch fort.

— [Mortalitätsstatistik und Gesundheitsverhältnisse.] In der am 25. November beendeten Woche starben von je 100,000 Einwohnern: in Berlin 46, in Breslau 46, in Stuttgart 45, in Köln 37, in Hannover 36, in Hanau 35, in Frankfurt a. M. 35, in Stettin 34, in München 64, in Dresden 48, in Hamburg 44, in Wien 53, in Budapest 74, in Paris 52, in Brüssel 43, in Amsterdam 53, in Rotterdam 53, in Haag 55, in Kopenhagen 45, in Christiania 41, in Stockholm 46, in Rom 73, in Neapel 57, in Turin 43, in Alexandria (Egypten) 89, in London 43, in Glasgow 43, in Liverpool 48, in Dublin 45, in Göttingen 31, in Philadelphia 38, in Chicago 51. — Die Berliner Gesundheitsverhältnisse zeigen im Allgemeinen gegen die vorhergehende Woche keine wesentliche Veränderung. Es ist zwar die Sterblichkeitsziffer eine etwas niedrigere und die Zahl der an typhösen Fiebern Gestorbenen eine bedeutend geringere geworden; doch zeigen die zur Zeit am meisten dominirenden Krankheiten, Scharlachfieber und Diphtherie, keinen Nachlaß. Auch die Malaria beginnen wieder häufiger zum Vorschein zu kommen. Angesichts des gleichzeitigen Auftretens dieser Epidemien in fast ganz Europa und in Bezug der raschen Verbreitung derselben hauptsächlich unter der Schuljugend kann man in den ärztlichen Kreisen Wiens und Londons die Frage zur Erörterung gebracht: ob es nicht im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege läge, den Schulbesuch der Kinder aus inficirten Familien gänzlich zu inhibiren und die Schulen in gesundheitlicher Beziehung einer ärztlichen Oberaufsicht zu unterwerfen. Auch in den Berliner ärztlichen Kreisen werden diese Fragen vielfach besprochen und von der Ein- und Durchführung derartiger Maßregeln ein wirksames Befähigen jener Epidemien gehofft.

— [Abdul Kerim Pascha.] Der Serbar Ekstrem und bisherige Oberkommandant der türkischen Armee in Serbien Abdul Kerim Pascha, welcher nach deutschen Blättern ein Deutscher sein, Strecker heissen und circa 55 Jahr alt sein soll, wird von einem konstantinopeler Correspondenten der W. Presse als echter Türke reclamirt. Abdul Kerim soll ein Mann von nahezu 70 Jahren sein, während Strecker allerdings 55 Jahre ist und als Generalleutnant in der türkischen Artillerie dient; früher war letzterer preussischer Artillerie-Untersoffizier, sein jetziger türkischer Name ist dem Correspondenten entfallen.

— [Ein Kuriosum.] Ein Herr S. in der Invalidenstrasse zu Berlin hat die fäthlichen Scherben erachtet, von dem Bau einer Irrenanstalt wegen seiner Kospoligkeit ganz Abstand zu nehmen, da er ein Mittel besitze, wodurch jeder Irre in einem Zeitraum von 24 Stunden gründlich geheilt werde. Er bittet deshalb, die Behörde möge ihm die Irren zur Behandlung überweisen. — Vielleicht nimmt, bemerkt die „A. Ztg.“, sich unser berühmter Psychiater Professor Dr. Weyßhals dieses Mannes an!

— [Petroleum als Haartinctur.] In dem Bericht des englischen Consuls Strens über die Handelsverhältnisse in Nicolajeff findet sich eine Nachricht, die, wenn sie sich als allgemein richtig bestätigen sollte, allen denjenigen eine frohe Botschaft sein würde, welche im Sturme des Lebens die üppige Fülle ihrer Töden eingebüßt haben. Der Consul hatte einen Diener, dessen Scheitel vor der Zeit gelichtet war und dem unter anderen Obliegenheiten auch die Beforgung der Petroleumlampen zufiel. Der natürliche Instinkt leitet unter ähnlichen Verhältnissen die Menschen wie die Thiere in derselben Richtung und so that denn der dienstbare Geist des Consulats wie mancher seiner Kollegen in anderen Ländern Europas, er fubr nämlich beim Lampenreinigen mit den übersehmerten Fingern zu provisorischer Reinigung durch seine

fäthlichen Haarreife. Und siehe da, nach dreimonatlicher Lampenreinigung erwuchs dem Glücklichsten unter dem fördernden Einfluß dieser schaumigen Gewohnheit ein neuer fäthlicher Bodenwuchs, schöner und glänzender, als er ihr zuvor besessen. Dem Consul kam die Sache zu Ehren und er begann an Wachelblenden, Pferden und Vieh mit Petroleum mit den besten Erfolgen zu experimentiren. Wo das Haar ausfällt, kam die Krantheit ins Stocken und wirklich tolle Stellen wurden in kurzer Zeit neu bedeckt. Zu Zug und Frommen der Kahlen sei mitgetheilt, daß zum Zweck der Kur das feine amerikanische Petroleum genommen und mit der flachen Hand schnell und kräftig eingerieben werden sollte. „Alle drei Tage wiederholt, soll die Einreibung nach und nach über den Kopf hinweg die gewünschte Wirkung haben. Nur bei fäthlichen Perdehweifen und Mähnen ist häufigere Erneuerung notwendig.“

An edle Herzen.

Weihnachten naht, ein eigener Zauber liegt in dem Wort, und hoffnungsvoll vertraut das Kind dem Elternherzen, Was ihm das Christkind bringen soll, ob es voll frohen Erbes überfließend die Worte von des Kindes Munde fließen, Das reue Mutterherz vergißt sie nicht, Weisheit ist im Inneren wohl zu verschließen. Und all die Hoffnungen der lieben Kleinen erfüllen sich zum schönen Weihnachtsfest! Da, wo die Augen nicht getrübt vom Weinen, Wo jeder Wunsch sich leicht erfüllen läßt. Doch dort, wo in den engen, düstern Räumen Die Armut faßt in ihrer tiefsten Noth, Da darf das Kind von Weihnachtsbaum nur träumen, Nur bitten um das liebe täglich Brod. Dortin laßt uns jetzt Tracht und Freude bringen, Erleichtet das Herz dem belandten Erbarmen, Dann wird das schöne Werk gelingen, Das Weihnachtsfest für unsre Armen.

Gerihtliche Entscheidungen.

— Wegen einer Uebertretung wird nach § 307 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs Verurtheilt, welcher bei einer Schlägerei, in welche er nicht ohne sein Verdrüßlich in den Angelegenheiten ist, oder bei einem Angriff sich einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs bedient. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Ober-Landvolkgericht in einem Erkenntnis vom 11. November d. J. ausgeprochen: „In § 307 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs ist die Bestimmung, daß der Verurtheilte sich nicht ohne sein Verdrüßlich in den Angelegenheiten ist, oder bei einem Angriff sich einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs bedient. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Ober-Landvolkgericht in einem Erkenntnis vom 11. November d. J. ausgeprochen: „In § 307 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs ist die Bestimmung, daß der Verurtheilte sich nicht ohne sein Verdrüßlich in den Angelegenheiten ist, oder bei einem Angriff sich einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs bedient. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Ober-Landvolkgericht in einem Erkenntnis vom 11. November d. J. ausgeprochen: „In § 307 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs ist die Bestimmung, daß der Verurtheilte sich nicht ohne sein Verdrüßlich in den Angelegenheiten ist, oder bei einem Angriff sich einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs bedient.“

— [Congreß Deutscher Leder-Industriellen.] Am Montag und Dienstag tagte in Berlin ein Congreß Deutscher Leder-Industrieller. Auf demselben referirte Dr. Heinrich Hoffmeister (Heidelberg) über die Zollangelegenheiten und die Handelsverträge, das mit folgendem Antrag endete: 1) Es ist dringend notwendig, daß der Einigungsfall der Reichstagen Staaten gegenüber um 18. Nr. aus alle überlebten und Lederwaren erbit, resp. auf 20—25 M. pro Ctr. gebracht werde; 2) bei Abbruch von Handelsverträgen mit den Europäischen Staaten ist für alle Gegenstände der Leder-Industrie vollständige Parität zu betragen. Die Annahme dieser Anträge erfolgte mit 106 von 120 Stimmen. Es folgte sodann die Verhandlung über die Begründung eines Centralverbandes der Deutschen Lederindustriellen. Die vom Commissionsrat Günther hierfür vorgelegten Statuten wurden provisorisch genehmigt. Der Zweck des Verbandes ist nach dem Statuten: für die Interessen der Lederindustrie mit allen gegen den Willen einzutreten, sowie den schädlichen Handelsverträgen und Hindernissen entgegenzutreten. Der Verband soll neue Entscheidungen im Gebiete der Lederindustrie, der Güterabgabe, des Handelsverkehrs, der Zolltarife und zur Kenntniss der Mitglieder bringen, praktische Erfahrungen neuer Erfindungen veröffentlichen und eventuell die Arbeit einer gemeinschaftlichen Vereinigung für Lederindustrie und die Gründung einer Lederindustriellen-Fachschule betreiben. Zum provisorischen Vorstände wurde das Präsidium des Congresses erwählt.

— [Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches etc.] — Der New-Yorker „Economist“ berichtet über den in New-York fäthbar werdenden Silbermangel und die einflussreiche Silberfrage in den ersten Jahren in folgender Weise: „In den letzten Wochen wurden seitens der Bankiers und Wall-Street-Klagen über Silbermangel hörbar. Das Unterabamt führt fort, die Klagen gegen die Geldmangel auszunutzen, da jedoch die letztere beinahe täuschend aus dem Verkehr geschwunden ist, so sieht es nicht sehr gut aus. Man behauptet, daß der Silbermangel von der großen von San Francisco kommenden Nachfrage nach Silber für China herkommt. Die Verhandlungen nach dieser Stadt betragen durchschnittlich 25,000 Dollars pro Tag, und seit das Silber fehlt, hängt man es von London zu importiren an. Einer der letzten Sonntag-Dampfer brachte 300,000 Dollars in Silber, welches jetzt nach San Francisco verladen wurde, da eine amerikanische Wange zwischen dem Preise von San Francisco und dem von London trotz aller Ersehn besteht.“

— Auf den preussischen Staatsbahnen wird mit dem 1. nächsten Monatsber seit den Bundesratsbeschlüssen von dem 1. Juni 1874 bis zur Höhe von 20 Prozent erhoben. Der Anschlag in Bezug auf einzelne Waarengattungen in Westfalen kommen. Ein an die Eisenbahnkommissionariate erläßenes Circular des Handelsministers bestimmt in diesem Betreff folgendes: „Die Frachtschuldigkeiten, welche bei dem Transport von Kohlen, Kalk, Eisenröhren, Safran, Nohlfäden und Nohlfäden, Eisenzeugen, Bruchstein und altem Eisen erhoben werden, sollen und zwar wenn irgend thunlich, bereits vom 1. Januar 1877 ab bei Aufzuge in Wagenladungen von 10,000 Kilo (20,000 Centner) in Westfalen kommen. Nur da, wo die Eisenbahnen für Eisenröhren Entfernungen unter 75 Kilo (150 Centner) niedriger sind, als die aus einem Einheitspreise von 2 Mark pro Ladung (à 10,000 Kilo) und 75 Kilo (150 Centner) unter Anfuhr einer Ertragsgebühr von 5 Mark pro Ladung das ergebende Tarifdifferenzial, soll ein Aufschlag in der Höhe des Tarifdifferenzials bis auf Weiteres in gleicher Weise erhoben werden. In soweit dadurch die letzterwähnten Tarifdifferenziale nicht überhöht werden.“

on, h-g- m: Blau- rai- fien ten- 99. 0 für, bei 99. e be- m tr- 3. it- 10. ie. at. in. in: ms, cten. tel, g. imi- mer. en. all, and

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. Decbr. Weizen 200-225 R. Roggen 170-204 R. Gerste 160-165 R. Hafer 170-182 R. ...

Berlin, d. 14. Decbr. Weizen Termine niedriger gefa... Quantitat bei, per diesen Monat 219 R. ...

170-180 R. h., fremder 150-160 R. h. Weiz per 1000 K. netto loco alter 148 R. ...

Stettin, d. 14. Decbr. Weizen per Dec./Jan. 212,00 be... April/Mai 220,50 be. Roggen per Dec./Jan. 157,50 be. ...

Wasserhand der Saale bei Bernburg am 14. Decbr. Bern. 2,10 Meter. Wasserhand der Elbe bei Magdeburg am 14. Decbr. Am Pegel 1,80 über 0. ...

Borsennachrichten.

Berlin, d. 14. December. Die Fonds- und Actienbörse eröffnete heute in schwacher Haltung und verlor sich abgesehen von einer vorübergehenden Steigerung bis zum Schluss in weitaus beträchtlicher Schwäche. ...

Leipziger Börse vom 14. Decbr. Anleihe (schl. Renten-Anleihe von 1876 von 1000-1000 R. 3 1/2 % 70,85 be. ...

Berliner Börse vom 14. December.

Table with columns for market categories (e.g., London, Wien, Paris, Wechsel, Staatspapiere, Fonds, Rentenbriefe) and their respective prices.

Table with columns for market categories (e.g., Breslauer Disconto, Danziger Disconto, Dresdener Disconto, Leipziger Disconto) and their respective prices.

Table with columns for market categories (e.g., Berlin-Ostpreuss. Eisenbahn, Berlin-Hamburg, Berlin-Stettin) and their respective prices.

Table with columns for market categories (e.g., Halle-Corau, Chemnitz-Kamenz, Leipzig-Neudorf) and their respective prices.

Table with columns for market categories (e.g., Chemnitz-Kamenz, Leipzig-Neudorf) and their respective prices.

*) Was bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht vorliegt, werden 4% Zinsen berechnet.



Die letzte Stunde der Justizgesetze.

BAC. Die Nation muß sich auf das Scheitern der Justizgesetze vorbereiten; das Verzeihen der abweichenden Beschlüsse des Bundesrats läßt kaum noch eine andere Hoffnung zu. Freilich sind die Verhandlungen noch nicht endgültig abgeschlossen und es wäre gewiß nicht zu verantworten, nach der jahrelangen Arbeit in der letzten Stunde ungeliebt zu werden. Ehe die Verhandlungen im Reichstage wieder beginnen, muß die Bedeutung der Beschlüsse des Bundesrats völlig klar gestellt sein. Wenn die Regierung es für unannehmbar erklärt, daß in die Gesetze eine Bestimmung über den spätesten Termin für das Inkrafttreten derselben aufgenommen werde, so wird daran allein schon das Zustandekommen der Gesetze scheitern. Es würde, wenn der Termin für das Inkrafttreten der Gesetze von einem späteren Termin abhängig gemacht würde, in den Justizgesetzenwürfen, wenn darüber sonst Einverständnis erzielt werden könnte, nichts als eine theoretische Vereinbarung zwischen Reichstag und Bundesrat vorliegen. Der Reichstag kann nun aber nicht das geringste Interesse haben, um zur Formulierung einer bloßen theoretischen Vereinbarung zu gelangen, hinsichtlich deren gar nicht feststeht, wann dieselbe Gesetzeskraft erlangt, die Zahl der Angehörigen, die er bereits in zweiter Lesung an die Regierungen und zwar lediglich in der Absicht gemacht hat, das praktische Zustandekommen der Gesetze dadurch zu ermöglichen, noch um einige weitere Zugeständnisse zu verhandeln. Jeder Versuch zur Herbeiführung einer materiellen Vereinbarung zwischen dem Reichstage und dem Bundesrat wäre das zur Voraussetzung, daß der letzte in diesem formalen Punkte der Gesetzgebung, zu einer Verständigung in der Materie selbst zu gelangen, kaum überwindlich, dieselben liegen nicht sowohl in der Vielheit der Punkte, als vielmehr in der Vielheit der Punkte, bei welchen der Bundesrat seine von denen des Reichstages abweichenden Beschlüsse, aufrecht erhalten zu müssen, erklärt hat. Würde es sich nur um den einen oder den anderen Differenzpunkt handeln, so würde darüber vielleicht durch gegenseitige Nachgiebigkeit eine Verständigung herbeizuführen sein. Nun sieht aber sehr, daß sich unter den mitgetheilten Punkten eine Anzahl solcher befindet, bei welchen die Mehrheit des Reichstages von vorn herein entschlossen ist, nicht nachzugeben. Hinsichtlich der übrigen Punkte ist nicht voranzugehen, doch hier das eine, dort das andere Mitglied bereit sein wird, seine Ansichten denen des Bundesrats zu conformiren; nichtsofortig kann keine bestimmte Aussicht eröffnet werden, daß sich aus diesen zerstreuten Elementen für alle diese Punkte eine Mehrheit zusammenfinden werde, welche den Beschlüssen des Bundesrats in dritter Beratung zustimmt. Nichtsdestoweniger hat der Reichstag wohl daran gethan, die dritte Beratung der Justizgesetze, nachdem ihm die abweichenden Beschlüsse des Bundesrats offiziell mitgeteilt worden sind, noch um einige Tage zu verschieben, damit Zeit für eine Verständigung übrig sei. Zunächst muß Arbeit darüber herbeizuführen werden, ob die abweichenden Beschlüsse des Bundesrats von demselben wirklich so aufgestellt werden, daß er von der Zustimmung des Reichstages zu denselben seine eigene Zustimmung zu den Justizgesetzen abhängig macht oder er nur die Beschlüsse des Reichstages, denen gegenüber er abweichende Beschlüsse gefaßt hat, für unannehmbar erklärt, dagegen über Modifikationen derselben zu verhandeln bereit ist. Hat der

Bundesrat seine abweichenden Beschlüsse einfach zum Annehmen oder Ablehnen mitgeteilt, so wäre damit allerdings das Scheitern der Justizgesetze vorweg entschieden. Dem Reichstag darf jedoch auch in der letzten Stunde, wo die Gefahr des Scheiterns einer jahrelangen Arbeit kaum noch abwendbar erscheint, feierlich umgeändert oder subjective Empfindlichkeit überkommen; die Justizgesetze dürfen nur an der objectiven Unmöglichkeit einer Verständigung scheitern. Damit diese objective Unmöglichkeit festgestellt werden kann, muß zuvor noch ein letzter Versuch zu einer Verständigung gemacht werden. Das deutsche Volk muß wissen, weshalb die nationale Rechtseinheit zur Zeit ihm vorzuenthalten bleibt.

Remisches.

[Zur Pariser Weltausstellung.] In einem Artikel des „Ab. Couriers“ über die Frage, ob sich Deutschland an der Pariser Weltausstellung betheiligen solle, heißt es am Schluß: „Die französische Regierung glaubte den Moment gekommen, um gegen Deutschland einen Hauptschlag führen und die heimische Industrie auf Kosten der fremden und ganz vornehmlich der deutschen fördern zu können, nur um Deutschland als Revanche für Sedan ein industrielles Jena zu bereiten. Der Gedanke war entworfen, „verwundet zu heilen“, aber — unsere Diplomatie in Paris fand ihn „herzlich dumm“. Wenn die öffentliche Meinung Frankreichs und die gesammelte Presse, die officielle und offizielle nicht ausgenommen, seit 5 Jahren in allen Sonarten auf Deutschland losgeschimpft und aus seinen Gefühlen des Hasses seinen Heiß macht und die Sammentropfen zum Wachsen kommen, so gehört eine unglückliche Portion von Reichthümlichkeit dazu, diese Einseitigkeit für bare Münze zu nehmen und wenn nun gar die einflussreiche ultramontane Presse, secundirt von „Le Monde“ und „Univers“ in Paris, den Reichsloag zuerst main befürwortet und jetzt unsere Regierung wegen ihrer ablehnenden Haltung auf das Schärfste angreift, dann sollte doch, glauben wir, Jedem ein Licht aufgehen, daß die Einladung zur Ausstellung in die Kategorie der Danaer-Geschenke zu verweisen ist. Die deutsche Industrie kann nur durch eine deutsche Ausstellung gehoben und neu getränkt werden, hierzu darf f. B. Regierung und Volksgewalt mit den Mitteln nicht fargen. Soll aber Deutschland trotz alledem auf der Pariser Weltausstellung nicht fehlen, so möge Herr Krupp sein neuestes gegengenes Riesengeschütz zur gefälligen Ansicht dahin schicken. Dies ist die einzig richtige Antwort auf das bisherige Verhalten Frankreichs und ein Product, welches einem Gebiet angeht, auf welchem wir vorläufig keine Concurrenz zu scheuen haben.“

[Der Cyclone in Indien.] Obwohl über die schrecklichen Verheerungen, welche der Cyclone vom 31. October in der Mündung des Ganges angerichtet hat, bislang verhältnißmäßig noch wenig nähere Mittheilungen vorliegen, wahrscheinlich weil fast alle Wälder, von denen man authentische Berichte erwarten konnte, in den Fluthen untergegangen sind, so genügen die vorliegenden Nachrichten doch, um die Katastrophe als die schwerste, welche je durch Wassereröthet verurfaßt worden ist, zu kennzeichnen. Man kann sich kaum einen Begriff davon machen, was es heißt, 215,000 Menschen sind innerhalb weniger Minuten von den Gewässern fortgerissen worden, und doch ist diese Ziffer wahrscheinlich noch viel zu niedrig gezeichnet. Um 11 Uhr Nachts brach die Katastrophe ohne vorher-

gehende Warnung herein, und in erschreckend kurzer Zeit war ein Terrain von etwa 3000 englischen Quadratmeilen 20 Fuß hoch mit Wasser bedeckt. Die ganze Deltastätte Indiens ist der Wuth dieser Wirbelstürme, die namentlich gegen Ende des Frühjahrs und im Herbst entfliehen, ausgelegt, und es gibt zwischen Geylon und Sibiriang wohl kaum ein kleines Stück der Küste, das nicht schon ein oder mehrere Male die Gewalt des Cyclone erfahren hätte, obgleich vor Allem die niedrigen Küsten, besonders wenn sie in einer Bucht oder in einem Winkel liegen, von der Sturmwuth zu leiden haben. Einer der ersten Cyclonen, von dem man authentische Nachrichten hat, wies im Monat December 1789.

[Muttermörder.] Francesconi, der Mörder des Bräutragers Suga in Wien, ist von einem Rittmeister überholt. Ein 24jähriger Mannergeselle Raimund Sackler in Wien, ein liebenswürdiger, arbeitsamer Mensch, hat seine 30jährige Mutter, eine fleißige und brave Frau, die Frau eines Färbereibesizers, Nachts im Bette ermordet, um sie zu heirathen. Zwei Gauden und einige Kreuzer und einige Kleider, die er beim Erdbeer verkaufen, waren sein Einblendung — diese vertritt er in Sepulkrum und für den Rest kauft er sich ein Theaterbillet, um die neueste Pöste zu sehen: „Alles für 27 Kreuzer.“ Den Beisamm der Mutter verlegt er unter seinem Bette und schlüft noch zwei Nächte in diesem Bette ungerührt; erst der Sonnabend von der Arbeit in Angersdorf und bezeichneter Vater entdeckt die Leiche, macht Anzeige und bezeichneter seinen Sohn als Mörder. Die Polizei sucht ihn, findet ihn aber nicht, denn er zieht von Kreuze zu Kreuze; erst als der letzte Kreuzer verjährt ist, stellt sich der Muttermörder um 4 Uhr Morgens selber bei der Polizei und berichtet rückhaltlos sein Verbrechen.

Das Schweizerland.

Eine Sommerfahrt durch Ob- und Thal. In Schilberungen von Nolden, Baden, mit Bildern von G. Baurer, A. Graf, Alexander Calame, Arthur Calame, L. Dill, A. Dill, Th. v. Edenbrecher, A. Grob, C. Häberlin, A. Herel, E. Jen, E. Jungheim, A. Künler, E. Krüger, A. Leu, Dietelm, Drer, F. Mergenthal, P. Mergenthal, W. Rieffarth, A. Rie, G. Nau, W. Schmid, B. Schneider, Ad. Schreiber, Fr. Spret, H. Sauter, J. Zügel. Erste Festschrift. Preis 2 Mark. Stuttgart, J. Engelhorn.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Melbungen am 14. December.
Aufgeboten: Der Bäcker und Conditör B. Richter, Grafenweg 8, und E. Keller, Schillerhof 9.
Geboren: Dem Schmiedemeister E. Knoll eine Tochter, Harzstraße 10. — Dem Schlossermeister W. Knoll ein Sohn, Kapellenstraße 12. — Dem Fleischer A. Zwarg eine Tochter, Ober-Glauchau 12.
Gestorben: Des Handarbeiters H. Czegmann Sohn, Otto Carl Permann, 2 Jahr 1 Monat 2 Tage, Brandstraße 3. — Wallstraße 32/33.

Verzeichniß.

der mittel der Kettenschleiferei nach Magdeburg besiedelten und durch die Elbbrücke deselben überführt sind.
Neuauft. Buchau. Am 13. December. Beck, leer, von Magdeburg n. Dresden. — Kubso, Steuern. Hünin, Schwefelberg, n. Hamburg n. Buchau. — Holzhauer, Hünin, n. Hamburg n. Schwefelberg. — Becker, leer, n. Neufahrt n. Hünin. — Buchmann, leer, n. Neufahrt n. Hünin. — Braun, leer, von Treiber n. Aken. — Lehmann, Gano, n. Hamburg n. Treiber. — Schwarz, Kette, n. Hamburg n. Buchau.
Hamburg Magdeburg. Am 12. December. Lehmann, Nohlfen, n. Hamburg n. Magdeburg. — Kubso, Steuern. Hünin, Schwefelberg, n. Hamburg n. Buchau. — Schröder, Sonne, Steuern. Neufen, leer, n. Hamburg n. Magdeburg. — Becker, desgl. — Holzhauer, Nohlfen, n. Hamburg n. Magdeburg. — Henn, leer, n. Neufahrt n. Magdeburg. — Ebermann, desgl. — Haack, desgl. — Blankenburg, desgl. — Braune, desgl. — Buchmann, desgl.

8 Pf. 3) verkauft. A. Hmann, gr. Ulrichstr. 18, bei dem außerdem Delicatessen aller Art in reichster Auswahl zu Gebote stehen.

Da heute schon mehrfach von Kaffee- und Theeferren die Rede gewesen ist, so fällt mir nicht die Veräumlichung ein, daß sich die Porzellan- und Glaswaarenhandlung von G. Koblig (Leipzigstraße 92) noch nicht erwähnt habe, wo außerdem Mokka-Kaffee, feine franz. Blumenfächer und Blumenstöcke, Bowlen, Bier- und Liqueurflüge, Fruchtgeschalen, Wasen, ferner feine geschliffene Weine und Wasser-Caraffen in großer Auswahl vorhanden sind. Nicht vergessen darf bei dieser Gelegenheit werden die Glas-, Porzellan-, Steingut- und Sperlott-Waarenhandlung von Albert Heydenreich (gr. Märkerstr. 27), wo außer den zu diesen Kategorien gehörigen Gegenständen auch Goldschmied, Goldschmied, Figuren, Wäfen, Kinderpielzeuge aller Art, sowie Bunzlauer und Froburgener Koch-, Brat- und Küchengehirr gekauft werden können.

Für Kinder werden auch die hocheligenen Schaufelpferde, die Albert Herrmann (Leipz. Str. 65) in großer Auswahl empfiehlt, ein sehr erwünschter Weihnachtsartikel sein. In demselben Laden ist auch von feinen Geschirren, Reitzgeräten, Reife-, Jagd-Utensilien und Damentaschen jeder Art ein großes Lager.

Ehe ich die Porzellan- und Steingutwaaren verlasse, ich noch der Handlung von Gustav Ferber (gr. Ulrichstr. 61) gedenken, wo namentlich Kaffeezerve, Kuchenteller, Dessertteller, Goldschmied, Figuren, Crystallbeide u. A. zu recht billigen Preisen verkauft werden.

Im Anschluß an die Handlung von A. Herrmann möchte ich die von B. Levy und Co. (Brüderstraße 4) erwähnen, wo gleichfalls Lederwaaren, außerdem aber Reiseeffekten und Papierwaaren aller Art in größter Auswahl zu Fabrikpreisen zu haben sind.

Die Kinderpielzeuge aber erinnern mich an die Leinwandbilderbücher von Eduard Anton (Barthstraße 15), wo außerdem Klaffler in billigen und eleganten Ausgaben, Pracht- und Geschenkbücher, Bilden und Gesambücher in reicher Auswahl vorräthig sind.

Hieron ist es in allen Beziehungen kein weiter Schritt zur Helmen-Fabrik von A. Kiefe (Barthstraße 15), die biden eleganten Ball-Göschinen, sowie einzelne Blumen zum Garniren, Topfplangen, Gold-, Silber- und Brautkränze einen besonders begehrten Verkaufartikel.

Weihnachtswanderung

durch den Inzeratenthail der Hallischen Zeitung.

XIII.

Das liebe Weihnachtsfest rückt immer näher, und der Weihnachtswanderer ist noch sehr im Rückstande. Das hat ihm schon recht schwer auf der Seele gelegen. Er will sich daher heute einmal recht ordentlich dazuhalten und möglichst lakonisch verfahren.

Zuerst mögen ihn die geeigneten Leser einmal nach Glaucha begleiten. Dort hat Carl Zeißler (Glauchauscher Kirche Nr. 2) eine Großhandlung überleiserer Vögel. Wir finden da alle Sorten importfähiger Vögel, wie Prachtfinken, Wittvorn, Weber, Kakabus, Papageien mit prachtvollstem Gefieder, auch Garzer Koller. Höchst interessant sind auch die Schildkröten, Hirschen, Ringelnattern, Winkelschnecken, die Goldschnecke nicht zu vergessen. Natürlich fehlt es auch nicht an Nistgeschäften und den verschiedenen Futterarten.

Da wir uns in Gebanten leicht über Raum und Zeit hinwegzelen können, so wollen wir uns nunmehr togleich in die China- und Japanwaaren-Handlung von G. Gröbe (Leipzigstraße 104) begeben, die der Weihnachtswanderer schon längst hätte erwahnen sollen. Wer wäre nicht schon oft vor diesem, einen so eigenthümlichen Reiz ausübenden Laden stehen geblieben! Wie man sich da an den Sachen nicht fassen kann, so hält es auch schwer, sie nur aufzuzählen, geschweige angemessen zu beschreiben. Da sind Theebretter in feinstem Lack und schönsten Zeichnungen, schon von 75 Pfennigen an, dann Kaffen aller Art in feinstem schwarzen Lack mit echten Golddecorationen und schönsten Perlmutter-Einlagen, darunter beispielsweise Zuchentuch- und Schalokaffen, Papier-, Couvert-, Handbuchkalen, schon von 3 Mark an. Schmuckgegenstände mit Einrichtung sind von 9 bis zu 300 Mark zu haben. Dazu kommen Etagären, alle Arten von Ständern, Dosen und Körben, Schalen, und zwar von den kleinsten Schmuck- und Arbeitschalen an bis zu den größten Frucht- und Confectschalen. Ganz besonders feinen noch unsere Zimmerlampe die Ghinesischen und Japanischen Porzellane, als Wasen, Schalen, Blumenstöcke, Theezerve, Lampen, Flacons und so vieles, was wir leider übergehen müssen. Endlich muß ich auch die hochfeinen, reellen und sehr preiswerthen Cigaretten, sowie auf die feinen Cigaretten-Etuis für 50 Pfennige hingewiesen werden, welche mit 4 bis 6 Cigaretten a 60 bis 90 Mark pro Mille

gefüllt sind. Ferner werden 25 Stück Cigaretten in eleganten Kistchen, soweit noch Vorrath vorhanden ist, zu 75 Pf., 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf. verkauft.

Eine andere Merkwürdigkeit ist G. F. Pöhles 50-Pfenniglaten (Leipzigstraße 89), wo jedes Stück nur 50 Pfennige kostet, Schachtelspielwaaren, Schachereien, Kegel, Soldaten, Kogelgitarre, Kogelherde, selbst Wachspuppen mit Haartour und beweglichen Augen.

Einen großen Sauber auf die Vorbergehenden übt auch das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von A. L. Müller & Co., Poststraße 8, aus. Vollständige Küchenausrüstungen von der geschmackvollsten Form und in höchst ansprechendem Arrangement fesseln hier die Blicke Aller, die für die Hauswirthschaft Sinn und Verstand haben, und mancher sorglichen Hausfrau mag hier schon das Herz so recht vor Freude gelacht haben. Im Einzelnen hebe ich noch die so äußerst praktischen Wiener Kaffeemaschinen in Messing, engl. bronc. Kupfer, mit und ohne Porzellan-Einfaß hervor, dann die Kaffee- und Theezerve, die Tisch- und Hängelampen, die elegant lackirten Familienwaagen, die Feuergeräthefächer mit dazu passenden Feuergeräthen, die schönen Dorf- und Koblentasten und die Petroleum-Koch-Apparate.

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch der große Weihnachts-Ausverkauf des Allgemeinen Deutschen Conlum-Geschäftes, gr. Ulrichstraße 11. Baldschlöss, Capotten, alle Arten von Kopftüchern, Knäpfs- und Ballentüchern, Damen- und Herrenbeden, Kragen, Eravatten, Tischbeden, Wänder, alles dies ist in größter Mannigfaltigkeit und zu billigen Preisen hier vorbanden.

Als eine besondere Spezialität ist zu erwahnen das anerkannt große Lager wirklich ächter Meerschaumwaaren von F. Sorge, gr. Strinse 69. Sie werden unter Garantie des Anrangs zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf gestellt. Ebenso sind Eisenbeden für außerordentlich billigen Preisen zu haben.

Empfehlen wird es sich ferner, sich aus den zur Concurrenz des Buchbindereisernes Gottlieb Luge gehörenden Waarenbeden so schnell als möglich zu versorgen. Sie verkauft Fr. Fern. Keil (Sophienstraße Nr. 6) zu billigen Preisen gegen Baarzahlung.

Eine Auction rheinischer Ballnüsse findet täglich 10 Uhr Vormittag, Leipzigstraße Nr. 2 im Hofe, statt. Außerdem Kauf- und Ballnüsse 100 Pf. zu 13 1/2 Säden und einzeln bei G. Müller Nachfolger, Ballnüsse a Pf. 25 und 30 1/2, Sicilianer a Pf. 40 1/2.

Telegraphische Depesche.

Wien, d. 14. December. (W. T. B.) Wie die „Presse“ erfährt, ist der gesammte Betrag der Subscription aufgelegt. Emission von 40 Mill. Gulden in Wien bei dem Hause Rothschild und der Creditanstalt allein geschätzt worden. Die Repartition dürfte ein Drittel der bezeichneten Summen betragen.

Berlin d. 14. December.

Ein besonderes Interesse boten die Verhandlungen im Reichstag am Dienstag noch dadurch, daß es der Herr Windthorst und das Centrum waren, die sich dieses Mal zu Ritten der geschäftlichen Industrie aufwarfen. Woher dieser kühne Entschluß, ist unklar zu sagen. Bekanntlich ist die Industrie, welche die Ultramontanen zur Industrie und zu Allem, was damit zusammenhängt, begehrt, nicht eine allzu große, und sie haben auch allen Grund, wenn sie sich von der industriellen Thätigkeit nicht zu sehr hingezogen fühlen, denn die moderne Industrie mit ihren großartigen Erfindungen und die ganze Lebensanschauung, welche dem industriellen Schaffen der Gegenwart entspringt, bilden einen unversöhnlichen Gegensatz zu den Grundfesseln des Ultramontanismus. Eine unverkennbare Mißgunst gegen die Industrie spricht deshalb auch aus allen ultramontanen Aeußerungen, wie man sich durch einen Einblick in jedes kirchliche Blatt überzeugen kann. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an das Behagen, womit die Feuilletonblätter die bekannten Anzeigen des Herrn Neulaur gegen die Deutsche Industrie zu den ihrigen machten, und womöglich noch zu verfrähen und zu vergrößern suchten. Daß Herr Windthorst und seine Glaubensgenossen aus Mitleid für den Nothstand der Industrie ihren Antrag eingebracht haben sollten, wird darum schwerlich Jemand die Naivität ganz zu glauben; der Antrag ist vielmehr als ein ganz gewöhnliches Manöver für die bevorstehenden Wahlen anzusehen. Man will vor die Wähler treten und sagen können, daß das Centrum es gewesen sei, welches für die lebende Eisenindustrie eingetreten sei. Weiter hat es seinen Zweck, und leider ist ein großer Theil der Heillosen Wähler danach angethan, daß dieser Zweck auch erreicht wird.

Der zu 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilte verantwortliche frühere Redacteur der „Deutschen Reichsloge“, Max Schellenberg, hat, wie hiesige Blätter melden, nach Schluß der Verhandlung den Stadtgerichtsdirector Reich wegen der demselben zugesügten schweren Ehrenkränkung um Verzeihung gebeten.

Auf dem Gebiete des Culturkampfes spielt der Marzipanger Schwindel noch immer die Hauptrolle. Der Versuch des „Gnadenerbes“ ist in neuerer Zeit, nachdem die Sperrung desselben aufgehoben, wieder bedeutend stärker geworden. Die Herr Neulaur und aus Marzipanger und Schneider aus Alswiller, die aus Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen worden sind, wurden bei ihrer Rückkehr von ihren Gemeinden feierlich empfangen. Das die „Marzipaner“ selbst betrifft, so hat das Amtsgericht in Saarbrücken das Urtheil des Vormundschaftsgerichts als „verfälscht“ aufgehoben, der Procurator hat indes Cassations-Recurs gegen diesen Beschluß eingeleitet.

Man schreibt der „Kön. Ztg.“ aus Berlin: Frankreich hatte bekanntlich die heiligsten Regierungen zu einer Conferenz eingeladen, welche die bestehende Zucker-Convention beraten, beziehentlich einer Revision unterwerfen sollte. Die anderen Unterzeichner der Convention, England, Holland, Belgien hatten jene Einladung unterzückt. Die deutsche Regierung hat indessen, wie man zuverlässig hört, die Beteiligungen an jener Conferenz abgelehnt.

Aus der Provinz Sachsen

und ihrer Umgebung.
+ Merseburg. Das hiesige Amtsblatt meldet folgende Personal-Veränderungen:

Bezieht sich der Post-Assistent Rosenberndrich von Eimann nach Alenach. In den Ansehndastretten ist der Post-Assistent Albert Wipplinger in Halle a. S. unter Verleihung der Amts-Bezeichnung als Post-Secretär. Die Postverwalter sind angestellt: der frühere Kreisrichter Stationsverwalter Schmale in Droßwig und der Post-Assistent Ende in Eiferswerda und Friede in Ebersberg. — Der Militär-Intendantur-Secretär-Assistent von Hille von der Intendantur a. Bremer-Corps ist zum Militär-Intendantur-Secretär ernannt worden. — Der bei der Intendantur a. Bremer-Corps befristete Stationsverwalter-Referendar Kelling ist zum Intendantur-Referendar ernannt worden. — Der Schulamts-Candidat Martin Woyan aus Turnow ist als Lehrer an der höheren Bürgerrealschule in Eilsdorf angestellt worden. — Die katholische Pfarrei in Breitenow, Kreis Wittenberg, ist durch den Tod ihres Inhabers erledigt worden. Die Wiederbesetzung steht für diesmal Er. Majestät dem Könige zu. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 6 Wochen bei der kgl. Regierung zu Erfurt einbringen. — Personal-Veränderungen im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt im Monat November: die Referendarin Eberhardt und Weineck sind zu Gerichts-Assistenten ernannt. — Der Referendar Hermann Schulte zu Nordhausen ist gestorben. — Der Referendar Eichel ist aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg in das Departement Halberstadt übernommen und dem kgl. Appellations-Referendar zu Quilbörger zu Nachfolge ernannt worden.

+ Wie aus Artern mitgeteilt wird, ist als Reichs-Tagkandidat für den Wahlkreis Sangerhausen-Eichsberg der Wittgenstufener Dr. Müller zur Vorherrschaft in Aussicht genommen, für den Fall, obgleich er sich der national-liberalen Fraction im Reichstage anschließen will, auch ein Theil der gemäßigt conservativen Partei in beiden Kreisen erklärt habe.

+ Die Modelle des Lutherdenkmals zu Eisenleben sind photographisch aufgenommen. Die Photographien sollen zu Gunsten der Denkmalstiftung verkauft werden. Bei der Ausstellung sind durch das Eintrittsgeld der Kaffe 232 Mark zugeflossen.

+ Die Weisung des Ministers in der letzten Stadtvorordnetenversammlung der Herrschaft a. v. Borries mit zum unbelobten Stadtrat gewählt worden.

+ Am Seckreife Mansfeld soll eine neue Kreis-Schauflüsse von der Grenze des Kreises Querfurt ab

über Schafsee nach Ober-Röllingen zu bis zum Anknüpfen an die Erdborn-Steinener Chauflüsse gebaut werden.

+ Aus Neustadt a. D. wird berichtet, daß im dortigen Krankenhaus ein Mann, der ohnfähr 9 Wochen vorher von seinem eigenen Hunde gebissen wurde und den er darauf erschlug, an der Tollwuth gestorben ist.

+ Dieser Tage, schreibt die Eisenler Zeitung, ist in bekannten Kreisen unter zwei Fremden, welche wir G. und R. nennen wollen, in einem hiesigen Lokal ein origineller Scherz vorgekommen. S. schnitt vom Ueberzieher seines Freundes R. die Knöpfe ab, so daß R. den Ueberzieher für's erste nicht benutzen konnte und ihn zum Schneider schicken mußte. Am nächsten Abend kommt R. mit einem andern Ueberzieher wieder in dasselbe Lokal. Beim Nachauflegen findet er die abgenommenen Knöpfe seines ersten Ueberziehers auf den Knöpfen des zweiten aufgeföhret vor und beschloß sich für diesen doppelten Freundesdienst zu rächen. Als G. am nächsten Abend nach Hause gehen will, findet er zu seinem Ersauern die Knöpfe seines Ueberziehers mit einem großen Vorlegeschloß verflochten, so daß er denselben natürlich nicht anziehen konnte und ihn am nächsten Morgen durch einen Schlosser wieder öffnen lassen mußte.

+ Die von Wittenberg in viel Zeitungen mitgetheilte Hundegeschichte, „Ein Hund als Zeuge vor Gericht“, leidet an so vielen Ungenauigkeiten und unbegründeten Einzelheiten, daß die Neclame für die Firma „Gäfar und Minka“, als welche das Geschichtchen vermuthlich hat wirken sollen, durch eine im dortigen „Kreis-Blatt“ veranlaßte Berichtigung geradezu in ihr Gegenteil umgeschlagen ist. In der Berichtigung wird aufgeführt, daß die gegen die Firma „Gäfar und Minka“ angestellte Klage nicht bloß in dem Mangel der von der Firma angegriffenen „sehr feinen Dressur“ des verfaulten Hundes, sondern auch und hauptsächlich in dem ernsthaften Bedenken gegen die Racerenheit desselben begründet gewesen sei. Der Hund war als Zwerghundföundel verkauft worden, eine Race, die nach dem sehr ausführlichen, wissenschaftlichen Gutachten des Privatgelehrten Lunge in Eutrich gar nicht existirt. Der Kläger hat sich in dem Termine weder mit der nachgewiesenen nicht eben feinen Dressur des Hundes befriedigt erklärt, noch hat er dies in Bezug auf die Race desselben gethan, er hat auch demzufolge die Klage nicht zurückgenommen, sondern dürfte im Gegenteil auf Grund der erhobenen Beweisnahme der Firma noch weitere sehr einschneidende Schwierigkeiten bereiten.

+ In Salzkrut (Kreis Wittenberg) ist die Lungen-schweiche ausgebrochen.

Essentielle Litteratur-Vorträge.

Am Donnerstag d. 14. December hielt Herr Dr. Schambach den letzten der 6 öffentlichen Litteraturvorträge vom Heften des Brennensmals. Es haben dieselben eine Gesammteinahme von 24 1/2 Reichsmark, die besten Ertragsfähigkeit der guten Wille der Litteratur sich trocken und der letzte Vortrag galt der Frage „Sein oder Werden?“ Es war dies gleichsam ein Abwärtiger der Frage, ob die Welt geschaffen oder aus einem ewigen Urstoff geworden ist. Zur Beantwortung dieser Frage behauptet der Vortragende den Weg durch den Himmel auf die Vertheiltheit der Lebensanschauung. Die eine sei trostlos, die andere halte die Welt für schön; letztere sei die des erkennenden Menschen. Hiermit hatte er sich den Weg gebahnt, um die Behauptung höchst unerschütterlich erscheinen zu lassen, daß man in der Frage, ob es in der Welt ein Sein oder Werden gebe, dem Materialismus zuzuliegen habe. Durch jene Einleitung dachte sich der Vortragende vor dem Vorwurf eines unethischen Materialismus zu wahren geschützt. Der Materialismus, den er empfiehlt, ist der naturalistische, der sich nicht, den zu baldigen der Verfallung ausserder. Der zweite Vortragende wies sich dem Referenten als einem Mißtraufgegenstand anerkennen müssen, daß er sich erlaubt, gegen diese Auforderung entscheidende Bemerkungen einzulegen. Ein wissenschaftlicher Materialismus muß nicht sich selbst überlassen, sondern er muß sich selbst fordern, ihm zu „huldigen.“ Was kann also ein Mann der Wissenschaft in einem populären Vortrag das in die Naturwissenschaft nicht eingeweihte Publikum aufzuwecken, dem wissenschaftlichen Materialismus zuzuliegen? Das heißt doch, zu einem Autoritäts-Glaubens anforder, die durch die wissenschaftlichen Untersuchungen auch die detaillirtesten naturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen Glaubensartikel, die er entweder blindlings annimmt, oder denen er einen andern Glauben entgegenstellt. Referent muß sich jedoch, daß die Welt nicht aus dem Nichts entstanden ist, sondern aus der schaffenden Hypothese hervorgeht, die Welt ist nicht selbstständig geworden ist. Sie scheint ihm auf nichts anderes hinauszuweisen, als auf die Auffassung neuer Dogmen. Dasselbe aber nicht in der abstraktesten Weise zu Stande gekommen, sondern es sind für den Naturforscher die Dogmen, die er annehmen oder ablehnen kann. Herr Dr. Schambach trug das Dogma eines ewigen Urstoffes vor, und es konnte nach seinen Ausweisungen den Anschein gewinnen, als ob die Uebereinstimmung hierüber von je her eine ziemlich allgemeine gemein wäre. Der Bericht über diesen Vortrag ist im „Kön. Ztg.“ zu lesen. In der That, aber, selbst auf die Moralische Schöpfungsgeschichte, deren Verfasser nach seiner Meinung bereits eine nicht zu unterschätzende naturwissenschaftliche Kenntnis besessen hat. Allein in dieser Beziehung machte Referent den geistigen Vortragenden doch bemerken, daß die Moralische Schöpfungsgeschichte auf keinen Fall ein Beweis für den wissenschaftlichen Materialismus ist. Der gebirge Vortragende hat die Auslegung dieses tiefstimmigen Dokumentes doch viel zu leicht gemacht und damit mangelhafter dem Publikum Verstellungen erweckt, die durch nicht nachgelassen sind. Wenn er die dem wissenschaftlichen Materialismus entgegengelegte Ansicht mit dem christlichen Dogma vergleicht, das er als ein Singulärer der preiklerischen Hierarchie bezeichnet, so ist das offenbar ein unchristlicher Scherz. Denn nicht bloß hängen die Dogma zwischen sich unter den Gegnern des wissenschaftlichen Materialismus, dem Stoff und Kraft das materielle Etwas und ewig Ursprüngliche sind, sondern auch andere denkende Menschen. Der Vortragende entwidelt nun auf Grund seiner moralischen materialistischen Consequenzen. Referent bekennt, daß er dem Vortrag nicht bis zu Ende hat mitbekommen können, weil er sich vorgenommen hatte, ins Theater zu gehen.

Vermischtes

— Vom Fürsten Bismarck wird folgende interessante Aeußerung berichtet: „Als kürzlich im Gespräch mit einem amerikanischen Diplomaten von der Frage der Aenderung des Verhältnisses des Vertrages mit der amerikanischen Union die Rede war, welche manche deutsche Schiffsklauer, wie Rapp und Andere bestritten, da durch den jetzigen Vertrag die auszubauenden Deutschen in Hinsicht der Militärschiffe, gegen die Bismarck'schen in Vorteil seien, äußerte Fürst Bismarck: Die Grund-

schaft mit 40 Millionen freier Bürger sei ihm lieber, als die zwangswweise Zurückhaltung einiger Rekruten in Deutschland.

[Für die große deutsche Reichs-Weinprobe] die am nächsten Sonntag stattfinden soll, sind die programm-gemäßen Bewilligungen des Comites, aus allen Wein-erzeugenden Gauen Deutschlands möglichst direkt von den Producenten mühegütige Proben zu beschaffen, vom besten Erfolg geträumt worden, indem bis jetzt schon angemeldet und zum Theil auch schon eingetroffen sind: 25 Flaschen Wein, 25 Flaschen Most, 25 Raumbirger, 25 Unter-Lärcher, 25 Heilbronner, 12 Raumbirger, 25 Braugräfer, 60 Grüneberger, 30 Meißner, 25 Markgräfer, 20 Neuenbacher, 5 Bomfer, 25 Bessere Sorten; 36 Flaschen Pilsener, 90 Most, 12 Raub, 12 Hochheimer, ca. 200 Flaschen Franken- und Rheinwein, 36 Pilsenermilch, 50 Johannisberger, 25 diverse Rhein-Weine. Dessertweine: 48 Flaschen Most, 12 Rüdesheimer und Markobrunner, 25 diverse Rheinweine, 12 Pilsenermilch, 12 Augustiner, 30 Most, 12 Johannisberger. Rothweine: 25 Flaschen Balthasarberger, 50 Lugschaffener und Affenthaler, 6 Raub, 6 Runkeler, 6 Giesdorfer. Schaumweine: ca. 300 Flaschen deutsche Schaumweine, im Ganzen 287 Flaschen Rheinwein, 461 Flaschen bessere Sorte, 151 Flaschen Dessertweine, 93 Flaschen Mostweine, ca. 300 Flaschen Schaumweine, im Summa 1292 Flaschen.

[Die Marzipanger Wunder] fahren fort zu geschehen, nicht nur in den ultramontanen Blättern, sondern selbst fern von dem „Gnadenerbes“. So ist eine Frau aus Dieren von einem dreizehnjährigen Reiben durch den Genuß von Marzipanger Erde, auf welcher die Muttergottes gefanden hatte, in der kurzen Frist von zehn Tagen vollständig genesen! Dieser neue Beweis von der Schatzschlüsselheit des Wunders mag ultramontane Gemüther erbauen! Wie sehr übrigens in dortiger Gegend und in Wunden gemacht wird, ergibt sich daraus, daß auch Louise Cateau zu neuem Ansehen gelangt ist. Der Herr Pfarrer von Roßdorf hat dieselbe nämlich besucht und sich von der Wahrheit des Wunders überzeugt. In einer Sonntagspredigt erklärte er von ihm über den Erfolg seiner Untersuchung Bericht zu erstatten. Da der Herr Pfarrer das Wunder mit eigenen Augen gesehen, wird in Zukunft wohl Niemand mehr an dessen Vorhandensein zweifeln dürfen.

[Die Bonapartisten] hatten am 9. December das Vergnügen, in der französischen Deputirtenkammer wieder ein kleines Scandalien zu verursachen. Während der Abgeordnete Marnier über den Staatsausfall sprach, rief ihm der bekannte Paul de Cassagnac in seiner ungenossenen Weise zu, daß ein einfacher „Ghosolater“ gar nichts von finanziellen Dingen verstände. „Ja, Herr Cassagnac, entgegnete Marnier, ja ich bin Ghosolater und mache mir eine Ehre daraus; ich war sogar der Elefant und meines Waters und erlaube Ihnen, mir die Summen zu bezahlen, die er mir noch schuldig ist.“ Paul de Cassagnac rief: „Sie sind ein großer Feind!“ Fürstlicher Käem und Ordnungsruf des Präsidenten. In dem entstandenen Tumult schaltete vom zweiten Range her die Stimme eines eifrigen Bonapartisten: „Es lebe Frankreich! Es lebe Napoleon IV.“ Der Mann wurde zwar alsbald teilgenommen, aber die Kammer war durch diese Vorgänge so aufgeregt, daß sie die weiteren Verhandlungen nur noch geringe Aufmerksamkeit schenkte. Der Verhaftete, ein gewisser Aubert, ehemaliger Grenadier der kaiserlichen Garde und als solcher mit der Krone-Medaille geschmückt, liegt Gärtnir in Montmartre, vermahnte sich ausdrücklich dagegen, daß man ihn für einen Tollhändler nehme; er hätte sich vielmehr nach reichlicher Ueberlegung vorgenommen, seinen Gefühlen für das gekürzte Regime einmal in recht eclatanter Weise Luft zu machen. Die Ausföhren übergaben den Mann dem Polizeicommissar.

[Strouberg.] Der russische St. P. S. wird aus Moskau geschrieben, daß Strouberg Montag, den 4. December, über Smolensk (nicht über Petersburg) ins Ausland abreisen werde. Auf die Anfrage, ob Deutschland ihn aufnehmen werde, sei aus Berlin günstige Antwort eingetroffen und Strouberg entgehe also der Bekanntheit mit dem Gouvernement Donez. Die Nachricht vom Ankauf der böhmischen Besigungen Strouberg's durch den Grafen Ledeborff, bestätigt sich in so fern, als ein Syndicat, bestehend aus dem Herzogen von Liff und von Ratibor und dem Grafen Ledeborff, als Käufer auf-trete und, wenn die Combination gelinge, Strouberg zum Geschäftsführer mit großem Gehalt und Gewinnanteil ernennen wolle.

[Selbstmord eines Postdiebes.] Der gegen Ende v. Mt. mit einer bedeutenden Besoldung aus Stuttgart flüchtig gewordene junge Postbeamte Karl Schmidt hat sich für immer der Verfolgung entzogen. In verschiedenen Orten in der Schweiz, wo er als Baron auftrat und eine sehr verschwenderische Lebensweise führte, fand die Polizei seine Spur und verlegte ihm endlich den Weg in Dettlitz. Um der nunmehr unermüdlichen Verfolgung zu entgehen, floh er in die oberen Räume seines Gasthofs und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Von dem unterliegenden Gelde war der größte Theil noch vorhanden.

[Rückgang von Berliner Miethspreisen.] Wie sehr die hochvertheilten Wohnungen in Berlin im Preise gesunken sind, dafür wird als Beispiel angeführt, daß das Quartier eines sehr bekannten Offiziers, der vor wenigen Wochen das Palais eines bankrotten Bankiers erstanden hat, anstatt für 10,500 jetzt für 4500 Mark ausgetreten wird, ohne daß sich bis jetzt hierfür ein Miether gefunden hätte.

[Hofnungsvolle Jugend.] In Kassel wurde jüngst eine „Schülerverbindung zum Zwecke gemeinamer Diebstahl“ aufgefunden. Die 12 bis 14jährigen Mitglieder derselben, Echte angesehener Eltern, saßen Schinken, Fleischbraten, Wein, Biere, sogar eine Nähmaschine. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu zwei Tagen verurtheilt.

Die Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank
auf Gegenseitigkeit in Berlin,
 gegründet 1868,
Garantikapital Mk. 600,000
 schliesst unter den vortheilhaftesten Bedingungen
Lebens-, Renten- u. Aussteuer-Versicherungen
 ab.
 Stundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Guthabens des
 Versicherten. Schnelle und coulante Auszahlungen.
 Versicherungsbestand Ende December 1875 9090 Personen Mk. 12,532,000.
 Seit Bestehen der Bank ausbezahlte Sterbefälle . . . Mk. 418,215.
 Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich
die General-Agentur W. Kauffeldt,
Halle a/S., Leipzigerstrasse No. 44.
P. S. Agenten werden unter günstigsten Bedingungen und unter
 Discretion engagirt. — Abschlüsse von Versicherungs-Anträgen bestens
 honorirt. **D. O.**

Brennmaterialien, als:
Zwickauer Kohlen, Coke, Brennholz, böhm.
Braunkohlen, Briquettes, westphälische
u. englische Schmiedenusskohlen
 offerirt billigst ab Lager und frei Haus
August Mann, Mühlgraben 1.

24 **Eiserne** **24**
Waschtischgestelle
 mit Garnitur
 von 6 Mark
 bis zu den feinsten empfiehlt
Chr. Glaser in Halle a/S.,
 gr. Klausstr. 24 u. fl. Klausstr. 9.

24 **Eiserne** **24**
Flaschengestell u. Flaschenschränke,
 letztere verschließbar, halbe als sehr praktisch
 bestens empfohlen.
 Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.
Chr. Glaser in Halle a/S.,
 gr. Klausstr. 24 u. fl. Klausstr. 9.

EN GROS. EN DETAIL.

Adolf Aderhold,
 gr. Ulrichsstrasse 37,
Reichhaltigst assortirtes Lager
 von
Cigarren & Cigarretten,
Bauch- & Schnupf-Tabaken.
 Fabrikate der renomirtesten inländischen
 Fabriken & echte Imports.
 Zu Fest-Geschenken
 empfehle, elegant verpackt, Cigarren
 in 1/10, 1/20 u. 1/40 Kistchen.
 EN GROS. EN DETAIL.

Sämmtliche Backwaaren
 in besten Qualitäten
 empfiehlt zu billigen Preisen
J. H. Keil Nachf.,
 gr. Klausstr. 39.

Auction Rheinischer Wallnüsse
 in Ballen täglich 10 Uhr Vormittag Leipzigerstr. 2 im Hofe.
Feinste reine Schmelzbuter,
Prima Genueser Citronat, empfing
Wih. Schubert.
Frische Holsteiner Austern,
Fliessend fetten Winter-
Rheinlachs,
Feinste Mouton-Wallnüsse,
Jetri- u. Sicil. Haselnüsse,
Straßb. Gänseleber-Pasteten,
Prima Astrachaner Caviar,
Rügenwalder Gänsebrüste
 empfing und empfiehlt
Wih. Schubert,
 große Stein- u. gr. Ulrichstrassen-Ecke.

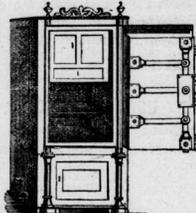
Städtische Baucommission
 und Magistrat nennen die neuen Promenadenwege fest, undurchdring-
 lich, von Material hergestellt so widerstandsfähig wie unsere Fabr-
 damente alten Porphyrmauern, die Geologen dagegen vermögen nur
 lockern groben Kies, weichen Knochenschlamm und in starker Befestigung
 begriffenen Porphyrschutt zu erkennen! und wie geht das Publikum? —
 Professor Siebel.

Photographie!
 Aufnahmen für das Weib-
 nachstefest finden noch bis Mit-
 nach den 20. d. M. statt.
Otto Gebhardt,
 Lindenstraße Nr. 4.
 Eine gut gehaltene, gebrauchte,
 am Liebsten transportable spännige
 Drehmaschine mit Göpel, wird zu
 kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisangabe an
Weber, Maschinenfabrik,
 Artzen a. U.

Teppiche und Läufer:
 1 eleganter großer Plüsch - Teppich 10 Zhr.
 1 " " Tapestry " 8 Zhr.
 1 " " Brüsseler " 12 Zhr.
 1 " " imit. do. " von 5 Zhr. an.
 1 " " Jacquard " von 2 1/2 " an.
 1 " " do. - Bettvorleger 1 Zhr.
 1 " " Tapestry- do. 1 1/2 Zhr.
Jacquard-Läufer, sehr breit, Berl. Elle 20 Sgr.
Hanf- do, " " 5 Sgr. an.

Tischdecken:
Gobeline mit Seide, groß und elegant, v. 5 Zhr. an.
Rips, reine Wolle, do. do. v. 3-3 1/2 Zhr.
Cachmir mit Stiderei do. do. v. 1 1/2-2 Zhr.
do. roth u. grün do. v. 20 Sgr. bis 1 1/2 Zhr.
Comodendecken, reine Wolle, v. 15 Sgr.
Nächtischdecken, " " v. 10 Sgr.
 empfiehlt

Louis Sachs,
 große Ulrichstraße Nr. 24.



Feuer- u. diebessichere
Geld-, Bücher- und Documenten-
Schränke
 neuester Construction
 empfiehlt sowohl mit Vorrichtungen,
 welche das Einfallen von Löchern ver-
 hindern, als auch mit gehärteten
Stahl (gegen Panzer-Platten)
Chr. Böttcher, Halle a/S.,
 Königsplatz, Lindenstraße Nr. 1.

Champagner
 von **Dentz & Geldermann in Ay i. d. Champagne**
 empfiehlt in sämtlichen Marken in jedem Quantum zu Fabrik-
 preisen
A. R. Korn,
 Halle a/S., Kleinschmieden 10, 2 Zr.

Aecht chinesische Thee's,
 Niederlage von **O. Roelofs & Zoonen in Amsterdam,**
 empfiehlt in nur besten Qualitäten, von 2 1/2 50 & bis 9 1/2 pro
 Pfund, von 1/4 Pfund ab **A. R. Korn in Halle.**

Cigarren
 von 45 1/2 bis 300 1/2 pr. mille empfiehlt ich bei vorzüglichen Quali-
 täten von 100 Stück ab zu billigen Preisen.
A. R. Korn in Halle,
 Kleinschmieden 10, 2 Zr.

Hochlegante Schaukelpferde
 mit Naturfell bezogen, empfiehlt in großer Auswahl
 billigst **Albert Herrmann.**

Feine Geschirre, Reitzzeuge,
Reise-, Jagd-Utensilien und
Damentaschen jeder Art hält stets großes
 Lager **Albert Herrmann,**
 Leipziger-Straße 65.

Die Seifenfabrik von C. H. Oehmig-Weldlich in Zeltz,
Filiale Halle a/S., gr. Steinstraße 10,
 empfiehlt:

Stearin-Lichte, Wiener, Solylund-Packung	10 Zhr.	bei 10 Stk. bei 25 Stk.	10 1/2	9 1/2	9 1/2
" Canalförger "	10 "	" "	9 1/2	9 1/2	9 1/2
" Seiflichafte auch "	10 "	" "	9 1/2	9 1/2	9 1/2
" Kleinförger "	10 "	" "	9 1/2	9 1/2	9 1/2
" Trauerlichte, schwarz "	14 "	13 "	13 "	8 "	8 "
" Wagenlichte 22 1/2 Loth "	8 1/2 "	8 1/2 "	8 1/2 "	8 "	8 "
" Prima (mit 1/2 Loth) "	20 "	7 1/2 "	7 "	6 1/2 "	6 1/2 "
" Secunda (mit 1/4 Loth) "	20 "	6 1/2 "	6 1/2 "	6 "	6 "
" Tertia (mit 1/8 Loth) "	20 "	6 "	6 1/2 "	5 1/2 "	5 1/2 "

Paraffin-Lichte, Brillant-, geschnitten,
 bestes härtestes Fabrikat, 20 Loth, 5 1/2 " 5 1/2 " 5 "
 Wir halten noch unter reichhaltiges Lager in allen Sorten Toilette-
 Seifen, Parfümerien, Waschwaaren, Waschseif und reinem We-
 nenwachs empfohlen.

Restaurant
Fr. Thurm.
 Empfehle einem geehrten Publikum als
 Delikatessen:
Fr. Lagerbier à Seidel 10 Pf.
Fr. Rostbeef à Portion 30 Pf.
Fr. Rostbraten " 30 Pf.

Heute habe ich das Etablissement des Herrn **W. Rocco,**
Neue Promenade 8 und **gr. Braubausgasse 13/14** hier,
 käuflich übernommen und werde es unter der bisherigen Be-
 zeichnung

Kaiser Wilhelms-Halle
 fortführen
 In dem ich mein Unternehmen dem geehrten Publikum angelegent-
 lich empfehle, sichere ich den mich Bekehrenden prompte und solide
 Bedienung zu. Für eine vorzügliche Küche, ausgefuchte
Weine, gutes Bier u. l. v. werde ich Sorge tragen.
Halle a/S., den 16. Decbr. 1876.
Alfred Lichtenheldt.

Zwei Welten. Eine Erzählung
 aus dem ameri-
 kanischen Wald- und Steppenleben. Für
 die reifere Jugend von Richard Alb-
 recht. Mit 8 Bildern in Farbenbrud.
 Zweite verbesserte Auflage. Verlag von
 Schmidt u. Spring in Stuttgart art.
 elegant cartonnirt. 6 M.
 Vorrätig bei **Tausch & Behrens**
 in Halle a/S.

Stickereien
 werden sauber und prompt ausge-
 führt, sowie alle Arten Möbel-
 arbeiten werden in und außer
 dem Hause angefertigt von
M. Lange,
 Tapezier u. Decorateur,
 9. gr. Märkerstraße 9.

Zu den Verlagen von **E. Werfe-**
burger in Leipzig ist soeben
 erschienen:

Grust Gentschel,
 Lehrbuch des Rechenunterrichts in
 Volksschulen.
Zweiter Theil. I. Abtheil.
 (Stufe 5-7).
 10. ungarb. Aufl. 1 1/2 40 &
 Vorrätig bei
Schroedel & Simon
 in Halle a/S.

Ein größerer Raum, sehr gut
 zur Einrichtung einer Schmelz-
 geignert, mit Wohnung zu ver-
 mieten Näheres Mühlgraben 1.
 Kanarienvögel, gut pfeifen, pa-
 ssend zum Weihnacht-, Hochzeits-
 u. Geburtstagsgeschenk, verkauft
 H. Braubausgasse 24, 2 Treppen,
 letzte Thür.

Halle in der
Pfefferscha Buchhandlung,
Die Insel Felsenburg und
ihre Bewohner. Für die reifere
 Jugend bear-
 beitet von Auguste Wilhelmine
 Grimm. Mit 8 Bildern in Farben-
 brud. Verlag von Schmidt u. Spring
 in Stuttgart. Elegant cartonnirt
 6 M. 75 Pf.

Zur Festbäckerei
 empfehle:
 frische ff. bair. Schmelzbutter,
 ff. gem. u. Brod-Raffinade,
 neue Vourla-Rosinen,
 " Zanté-Corinthen,
 Citronen, Citronat u. Citronenöl.
Theodor Schneider,
Geiststrasse 32.

Feinst. Emmenth. Schweizerkäse,
 " Limburger Sahnenkäse,
 " Kräuter-Käse,
 eingemachte Preiselbeeren,
 Senf-, Pfeffer- u. saure Gurken,
 Bratheringe,
 Sardellen,
 Sardinen u.
 Anchovis empfing u. empfiehlt
Theodor Schneider,
Geiststrasse 32.

800 Ctr. Kartoffeln werden
 billigst verkauft. Gefällige Preis-
 offeren unter V. R. 626 an
Haasenstein & Vogler
 in Leipzig.

Damenkleider-Tuch
 in solider Ware u. in den bestes-
 testen modernsten Farben versente
 billigst. Proben franco.
G. Dewier, Sommerfeld.

Bei **Schroedel & Simon**
 in Halle ist zu haben:
Gründliche Anweisung,
 72 deutsche, französische u. englische

Kartenspiele,
 als: **Scat, 2 Sombre Whist,**
Preference, Boston, Piquet,
Écarté, Echschachszig, Ma-
riage, Solo, Schaffkopf, Im-
perial, Casino, Rabouge, Pa-
tience, Wharos u. nach den all-
 gemeinen Regeln und Sefehen leicht
 und richtig spielen zu lernen nebst
 24 Kartenkunststücken. Von
 Pofert. 4. Aufl. 1 Mk. 50 &

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Sonnabend den 16. Decbr. 1876
 Abends 8 Uhr:
10. Concert
 des Orchestermusikvereins.
 Gade, Symphonie Bdur. —
 Mendelssohn, Ouv., " Meeres-
 stille. — Weber, Ouv., " Eu-
 ryanthe. — Rossini, Ouert.
 " Tell."